Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 261. Mittwoch den 6. November 1833.

Inland.

Berlin, vom 4. November. Se. Majestät der König haben den Kammerherrn Grafen August Heinrich Hermann von Dönhoff zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei des Königs von Bayern Majestät zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Dr. von Merckel, von Breslau.

Am 27sten v. M. Abends wohnten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz zu Köln in der Wohnung des Bau-Inspektors Biercher einem glänzenden Feuerwerke bei, das, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, auf dem Neumarkte zur Feier Höchstihrer Anwesenheit abgebrannt wurde. Der Prinz wurde bei seiner Ankunft von einer ungeheuren Volksmenge mit dem rauschendsten Jubel empfangen. Ungeachtet des großen Gedränges bei dieser Festlichkeit, fiel während derselben nicht die leiseste Unordnung vor. Dagegen wurde um Mitternacht der allgemeine Frohsinn durch Feuerlärm gestört. In einem Hause nahe am Rheine, wo dasselbe ausgebrochen, wurde das Dach schnell von den Flammen verzehrt, der weiteren Verbreitung des Feuers jedoch, durch die so ort herbeigeeilte Hülfe, Einhalt gethan. — Am 28sten Morgens wohnten Se. K. H. einer Plenar-Sitzung der Königl. Regierung bei, besuchten dann die neuen städtischen Anlagen und die Festungswerke, und nahmen hierauf das Mittagsmahl bei dem Herrn Erzbischofe ein.

Zwei Berichte über den Aufenthalt Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen in Kleve und Krefeld besagen im Wesentlichen Folgendes: In ersterer Stadt, wo Se. Königl. Hoheit am 24sten Abends gegen 7 Uhr eintrafen, hatte sich, ungeachtet es dort nur wenige Pferde giebt, auf die Kunde von dem den Einwohnern bevorstehenden hohen Besuche, sofort eine kleine Schwadron gut berittener Schützen gebildet, die den Prinzen bei seiner Ankunft einholte und zur Begleitung diente. Straßen und Häuser waren mit Ehrenpforten, Laub- und Blumen-Gewinden geschmückt und glänzend illuminirt, so daß die ganze Stadt einem geschmackvoll erleuchteten Garten glich. Im sogenannten Prinzenhofe, wo das Nacht-Quartier bereitet war, stiegen Se. Königl. Hoheit ab. Bei der Abendtafel, zu welcher der Prinz die verschiedenen Behörden eingeladen hatte, wurden Höchstdieselben durch die Ankunft des Prinzen Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit, der um 8 Uhr Abends eintraf, auf das angenehmste überrascht. Nach aufgehobener Tafel um 10 Uhr, beehrten beide Prinzen den von der Stadt veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart, und verweilten zwei volle Stunden auf demselben. Am andern Morgen (25sten) nahmen Se. Königl. Hoheit die Stadt und die schönen Anlagen des Thiergartens in Augenschein, und setzten gegen Mittag, in Begleitung Ihres Erlauchten Schwagers, die Reise nach Krefeld fort. Hier langten Höchstdieselben Abends um 6 Uhr an. Am Thore wurden des Kronprinzen Königl. Hoheit von dem Magistrate und einer Deputation des Stadt-Raths, welche Ihm nach althergebrachter Sitte den Ehrenwein kredenzten, und dem Zuströmen einer unzählbaren jubelnden Volksmenge bewillkommnet. Se. Königl. Hoheit hatten bereits früher das Höchstdenselben von dem Kaufmann Friedrich Heinrich Konrad von der Leyen angebotene Absteige-Quartier in seinem Hause, so wie das von demselben veranstaltete Diner und die Einladung zu einem Balle von Seiten der Stadt anzunehmen geruhet. Höchstdieselben wurden jetzt an dem Absteige-Quartier durch den Regierungs-Präsidenten, Freiherrn von Schmitz-Grollenburg, und den Landrath des Kreises empfangen, und ließen sich darauf die Behörden der Stadt, die Geistlichkeit und übrigen Beamteten vorstellen, von denen ein Theil zur Tafel gezogen wurde. Um 10 Uhr verfügten Sich die hohen Herrschaften zum Balle. Beim Eintritt in den Saal überreichten 12 junge Mädchen ein Gedicht, welches der Prinz huldreichst in Empfang nahm, und zu erlauben geruhte, daß solches von der anwesenden Lieder-Tafel, von welcher ein Mitglied das Gedicht in Musik gesetzt hatte, gesungen wurde. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz eröffneten hierauf den Ball mit den Gattinnen des Landraths und des stellvertretenden Bürgermeisters und verweilten auf demselben bis gegen Mitternacht. Am andern Morgen begaben sich beide Prinzen in das Gebäude der höhern Stadtschule, ließen sich den Rektor und das Lehrer-Personal vorstellen und nahmen die in einem der dortigen Säle veranstaltete Waaren-Ausstellung in Augenschein. Ihre Königl. Hoheiten ließen sich hierauf die Seidenweberei in einer Werk-

stätte der Arbeiter selbst zeigen, besahen ferner noch die geognostische und Konchilien-Sammlung des Handels-Gerichts-Präsidenten Hoeningshaus und v rließen sodann gegen 1 Uhr, begleitet von den Segenswünschen der Einwohner, wieder die Stadt, um sich über Neuß nach Köln zu begeben.

Am 28sten v. M. Abends wohnten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, in Gesellschaft des Prinzen Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit, einem im neuen Kasino-Saale zu Köln veranstalteten Fest-Balle bei, und verweilten auf demselben bis gegen Mitternacht. Am folgenden Morgen gegen 9 Uhr fuhren Se. Königl. Hoheit, nachdem der Prinz Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit schon in aller Frühe abgereist war, über Siegburg nach Bonn. Von hier wurden Höchstdieselben am 30sten Abends mit dem eigens zu diesem Zwecke bereit gehaltenen Dampfschiffe in Köln zurückerwartet, wo man mittlerweile mit den Vorbereitungen zur Beleuchtung des schönen Halbkreises, den Köln's Hafen bildet, beschäftigt war.

Deutschland.

München, vom 26. Oktober. Aus Griechenland sind dieser Tage mehre Briefe angekommen. Diese Briefe stimmen darin überein, daß das daselbst entdeckte Komplott zur Erreichung von Privatzwecken, nicht gegen den König, sondern gegen die Mitglieder der Regentschaft und einiger Ministerien gerichtet gewesen, und durch einen Dragoman entdeckt worden sey. Die Verhafteten dürften so ziemlich die Repräsentanten aller Parteien in Griechenland seyn; daß der berüchtigte Griva sich darunter befand, nahm hier nicht Wunder; wohl aber machte die Festsetzung des Generals Plaputas Sensation, der, als Deputirter neben Miaulis, alle Beweise der Aufmerksamkeit von Seite unseres Hofes und der hiesigen Bevölkerung erhalten, und Zeuge der allgemeinen Theilnahme an der Wiedergeburt Griechenlands und der Opfer gewesen war, die unser Hof und ganz Baiern diesem Ereignisse brachten.

Durch ein Königl. Ministerial-Rescript vom 4ten d. M. sind die betreffenden Behörden angewiesen worden, bei vorkommenden Gesuchen um Päße zur Reise nach Griechenland die Betheiligten darüber zu belehren, daß sie sich mit den nöthigen Mitteln zu einer so bedeutenden Reise gehörig versehen, und ferner denselben jede nach den bestehenden Gesetzen zulässige Unterstützung durch Rath und That gewähren, um sie auf eine Weise vor den unangenehmen Folgen etwaiger Unachtsamkeit zu bewahren, welche den mit Vorsicht und Besonnenheit Reisenden keine unangenehme Störung ihres Unternehmens veranlaßt.

München, vom 28. Oktober. Vorgestern kam Se. Hoheit der Herzog Bernhard zu Sachsen-Weimar, nebst Familie, in Begleitung des Holländischen General-Majors Baglauer, hier an. Se. Hoheit wird einige Tage hier verweilen.

Stuttgart, vom 28. Oktober. In der gestrigen geheimen Sitzung trug Römer und später Uhland darauf an, die Besoldung des Bundestags-Gesandten von 18,000 Fl. auf 12,000 Fl. herabzusetzen. Dieser Antrag wurde mit 49 gegen 31 Stimmen verworfen.

Karlsruhe, vom 27. Oktober. In der Sitzung vom 23. Oktober brachte der Finanz-Minister v. Böckh einen Vorschlag zu einem Gagentarif der Offiziere mit Alters-Zulagen ein, und bemerkte, es sey wünschenswerth, daß darüber wenigstens für die Budgets-Periode eine feste Bestimmung getroffen werde. Mit diesem Gagentarif verbinde die Regierung den Vorschlag, Alters-Zulagen für die Lieutenants festzusetzen, und zwar in der Art, daß sie nach Ablauf der ersten 6 Jahre der Dienstzeit 100 Fl., nach Ablauf der 2ten 6 Jahre, also im 13ten Jahre weitere 100 Fl. Zulage erhalten sollen. Weiter wünscht die Regierung, daß die Löhnung erhöht werde für die Sergeanten um 2 Kr., für die Fouriere um 2 Kr. und die Stabs-Trompeter um 4 Kr. Sodann macht sie den Vorschlag zu Alters-Zulagen für die Unteroffiziere jeden Ranges. Das Militair hat gegenwärtig schon große Noth, Unteroffiziere zu erhalten, denn ein großer Theil der Soldaten zieht es vor, Soldat zu bleiben und in Urlaub zu gehen, statt als Unteroffizier das ganze Jahr in Dienst zu bleiben. Von Itzstein freut sich über die Harmonie, die hier zwischen der Regierungs- und Budgets Kommission bestehe, indem die letztere bereits fast dieselben Anträge in ihren Bericht aufgenommen habe. Finanz-Minister von Böckh macht sodann noch den weitern Vorschlag, die Summe von 6000 Fl. ins Budget aufzunehmen, zur Unterstützung derjenigen Militairs, die nicht blos in dem Spanischen oder Russischen, sondern auch in den Preußischen, Sächsischen und Oestreichischen Feldzügen verwundet, und in Folge der Verwundung später arbeitsunfähig geworden sind. Von Itzstein bemerkt, daß die Budgets-Kommission auch hierauf Rücksicht nehmen, zugleich aber auch die Bedürfnisse des Landes ins Auge fassen werde.

Kassel, vom 29. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung wurde über den Vorschlag einer Kollateral-Erbschaftssteuer beschlossen, nicht darauf einzugehen. Ferner wurde auf den Bericht des Hr. von Eschwege I. über das Deficit, nach einer langen Debatte beschlossen, hiermit die Diskussion des Finanzgesetzes zu verbinden und zu unterscheiden zwischen gedecktem und zu deckendem Deficit; den permanenten Vorschuß (das Verlags-Capital) des Finanz-Ministers betreffend, wurde beschlossen, dem Minister zu diesem Behufe einen außerordentlichen Credit von 200,000 Thalern zu bewilligen. Als Deckungsmittel wurden bewilligt die vom Ausschuß bezeichneten baaren und rückständigen Mittel; die Ercirung von Kassen-Scheinen aber wurde abgelehnt, und nachdem hierauf der Vorschlag, aus dem Staatsschatze ein Darlehn zu entnehmen, ebenfalls nach lebhafter Debatte verworfen worden, beschlossen, den Finanz-Minister zur Contrahirung von Anleihen zu 3 bis 3½ pCt. zur Deckung des sich ergebenden Bedarfs zu autorisiren. Nachmittags wurde eine von 4 bis 8 Uhr dauernde geh. Sitzung gehalten, worin dem Vernehmen nach ebenfalls über Finanz-Gegenstände Berathung gepflogen, und später die öffentliche Sitzung wieder eröffnet, darin die Erhöhung des Prozeßstempels abgelehnt und das Ersuchen um ein neues Prozeßstempel-Gesetz beschlossen und die Sitzung mit der Revision und Annahme des Chaussee-geld-Gesetzes beendigt wurde.

Luxemburg, vom 26. Oktober. Dem hiesigen Journal schreibt man aus dem Haag: „Man spricht hier von nichts als einem zwischen den Niederlanden und den Hauptmächten abzuschließenden Vertrage, dessen Grundlage schon gelegt seyn solle. Nach demselben würde Belgien zwar in seinem Statu quo bleiben, aber die Hemmungen in den Verhältnissen der beiden Völker zu einander würden aus dem Weg geräumt werden. Luxemburg, heißt es, wird nicht im Traktat berührt, sondern sein Schicksal der Entscheidung des Deutschen Bundestags überlassen bleiben."

Kiel, vom 29. Oktober. Zur Bestreitung der Kosten, welche die Deutschen Bundes-Verhältnisse herbeiführen, wird

im Fürstenthum Lübeck eine neue Steuer, eine Klassen-Steuer, angeordnet werden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 26sten Oktober. Der Kaiserl. Hof hat am 22sten d. M. wegen des Ablebens Sr. Majestät des Königs Ferdinand VII. von Spanien eine vierundzwanzigtägige Trauer angelegt.

Der Oberst-Lieutenant Tschekulajeff, Commandeur des ehemaligen Infanterie-Regiments von Witepsk, ist zum Kommandanten der Stadt Siedlce im Königreich Polen ernannt worden.

Auf die Vorstellung des General-Gouverneurs von West-Sibirien sind 104 Arrestanten und das sie eskortirende Bataillon, die auf ihrem Marsche nach Sibirien im Gouvernement Tobolsk beim Löschen einer im Dorfe Pevewalowa ausgebrochenen Feuersbrunst thätig mitwirkten, von Sr. Majestät dem Kaiser auf folgende Weise belohnt worden: Die Soldaten der Eskorte erhielten ein jeder 25 Rubel und die Arrestanten ein jeder 15 Rubel; außerdem sollen von Letzteren die zu Zwangs-Arbeiten Verurtheilten bloß in Sibirien angesiedelt werden; denen aber, die zur Ansiedelung verurtheilt sind, soll es, wenn sie solches wünschen, freistehen, nach ihrer Heimath zurückzukehren.

Einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Raths vom 22sten d. M. zufolge, darf während dieses und des folgenden Jahres jede Gattung Getreide aus einem Russischen Hafen in den anderen auf ausländischen Schiffen zollfrei ausgeführt werden, jedoch unter der Bedingung, daß die Versender des Getreides sich schriftlich verpflichten, die Atteste über die wirkliche in einem Russischen Hafen erfolgte Ablieferung des ausgeführten Getreides zur gehörigen Zeit vorzuweisen.

Frankreich.

Paris, vom 25. Oktober. Die Rede des Königs von Holland veranlaßte gestern den ganzen Tag hindurch und den Abend diplomatische und ministerielle Zusammenkünfte. In der That haben die K. Worte Wilhelms die Apathie, welche seit einiger Zeit in dieser Angelegenheit herrschte, aufgeweckt. Herr Lehon, der Belgische Minister, hatte mit dem Herrn von Broglie eine lange Zusammenkunft. Seinerseits versammelte sich der Kabinetsrath, und eine Estafette wurde mit Depeschen für den Fürsten Talleyrand nach Valencay abgeschickt. Graf Pozzo di Borgo hatte über dieselbe Angelegenheit mit den Geschäftsträgern Preußens, Oesterreichs und Hollands eine Konferenz.

Die beim Conseils-Präsidenten eingetroffenen Nachrichten aus Ancona haben denselben dazu bestimmt, die Garnison um 2 Bataillone zu vermehren. Der für die Truppen äußerst beschwerliche Dienst ist das wahrscheinliche Motiv.

Gestern arbeitete der König nach einander mit den Ministern des Krieges, des Innern, der Finanzen und des Handels. Abends ertheilten Se. Majestät dem Preußischen, Belgischen und Nord-Amerikanischen Gesandten Audienzen.

Der Matrose Henin, welcher bei dem Schiffbruch der „Amphitrite“ vor Boulogne durch seine Unerschrockenheit dreien Engl. Matrosen das Leben rettete, wurde gestern dem Könige durch den Marine-Minister vorgestellt.

Ein Brief aus Bugia berichtet folgende Details von Interesse. Der Kampf mit den Arabern ist einer auf Tod und Leben; die Gefangenen, welche sie machen, enthaupten sie ohne Erbarmen, wir dagegen erschießen alles, was in unsere Hände fällt. Bugia liegt in einem Kessel, von Anhöhen umgeben; diese halten die Araber besetzt, und feuern beständig auf uns. Da sie aber außer der Schußweite sind, verschwenden sie nur ihre Munition. Unsere Kartätschenschüsse dagegen thun wohl eine gewaltige Wirkung. Die Zahl der feindlichen Araber wächst übrigens täglich, und der Bey von Constantine unterstützt sie auf alle Weise. Da fast täglich frische Verstärkungen eintreffen, genießt die Französische Garnison keinen Augenblick der Ruhe und ist daher aufs äußerste erschöpft. In gewöhnlichen Zeiten ist Bugia ein sehr angenehmer Aufenthalt, und bietet alle möglichen Bequemlichkeiten dar. Jetzt kann man kaum das Nothwendigste haben.

Paris, vom 26. Oktober. Von der Audienz, welche der wackre Matrose Henin bei dem Könige gehabt hat, erzählt das Journal des Debats Folgendes: Se. Majestät stellte den Wakkern der Königin und der Prinzessin Adelaide mit den Worten vor: „Dies ist der wackre Henin, der sich zu Boulogne so bewunderungswürdig benommen hat; indem ich ihm das Kreuz gab, habe ich die Aufopferung belohnen wollen, mit der er hundertmal sein Leben wagte, um unglücklichen Schiffbrüchigen zu Hülfe zu kommen.“ Ihre Majestät überhäuften hierauf den ehrlichen Matrosen mit Beweisen ihres Antheils. Die Königin so wie die Prinzessin näherten sich ihm und sprachen so gütig, daß ihm große Thränen über die Wangen rollten, und er nur die Worte herausbringen konnte: „Ach, Madame, ich werde zu reichlich belohnt für das Wenige was ich gethan habe.“ Der Adjutant führte den Matrosen aus dem Schloß zurück und stellte ihm ein reichliches Geschenk Sr. Majestät des Königs zu. — Henin ist 29 Jahre alt, von kräftigem Ansehen; doch der sanfte Ausdruck seines Gesichts contrastirt seltsam mit seiner außerordentlichen Kühnheit. Die Zahl der Verunglückten, die er gerettet hat, ist sehr groß; seine Bescheidenheit gleicht seinem Muth, denn er findet alles, was er gethan hat, so einfach und natürlich, als könne es nicht anders seyn.

Dem National zufolge haben einige Offiziere und Wähler der 4ten Legion Hrn. J. Laffitte die Kandidatur zur Oberst-Lieutenantsstelle in dieser Legion, welche vakant ist, angetragen. Nach einer freimüthigen Auseinandersetzung seiner politischen Prinzipien hat Hr. Laffitte den ehrenvollen Antrag angenommen.

Der Plan, das Heer mit Percussionsflinten zu bewaffnen, ist, als zu kostbar, aufgegeben.

Die Tribune enthält ein Verzeichniß, worin sämmtliche Klagen und Verurtheilungen angegeben sind, welche die Pariser Presse seit dem 2. August 1830, wo eine Königl. Ordonnanz alle Preßprozesse der Restauration niederschlug und die Verurtheilungen aufhob, erfahren hat. Die Tribune wurde 86mal angeklagt, 17mal verurtheilt; die Revolution 32mal angeklagt, 11mal verurtheilt; die Quotidienne 17mal angeklagt, 12mal verurtheilt; die Gazette 18mal angeklagt, 8mal verurtheilt; die Carricature 7mal angeklagt, 4mal verurtheilt; der Cour. fr. 1mal angeklagt, 1mal verurtheilt; das Journal du Comm. 1mal, der Mess. 2mal, der Temps 1mal angeklagt, doch ohne verurtheilt zu werden. Mehre kleine Journale und Publikationen veranlaßten 126 Anklagen und 43 Verurtheilungen; verschiedene Gesellschaften, Austräger u. s. w., 65 Anklagen und 21 Verurtheilungen; Hr. v. Chateaubriand, Graf Sosthenes de la Rochefoucauld und verschiedene andere Schriftsteller 39 Anklagen, 17 Verurtheilungen; in Summa 411 Anklagen und 143 Verurtheilungen, welches eine Summe von

* *

65 Jahren 2 Monaten Gefängniß und eine Geldstrafe (die Prozeßkosten eingerechnet) von 301,555 Fr. (Dies Verzeichniß ist offenbar ungenau, da z. B. der Prozesse des National gar nicht Erwähnung gethan ist.)

Vorgestern rotteten sich etwa 800 Bäckerburschen zusammen, um eine Erhöhung ihres Arbeitslohnes zu versuchen; doch die in Zeiten benachrichtigte Polizei zerstreute sie sofort.

(Temps.) Die Schneider haben, nach dem Beispiele anderer Handwerker, ihren Meistern den Antrag gestellt, ihnen eine Charte zu verleihen. Dieser Fortschritt in der politischen Civilisation scheint groß; denn man bemerke wohl, daß die andern Arbeiter nur eine Erhöhung des Arbeitslohnes verlangten. Die Schneider wollen Institutionen! Man höre: 1) Im finanziellen Fach fordern sie Erhöhung des Arbeitslohnes und Verkürzung der Arbeit. 2) Diese letztere soll in einer Freistunde am Tage bestehen, um die Journale zu lesen. 3) Sie fordern einen speziellen Artikel, wodurch ihnen gestattet seyn soll, in den Werkstätten zu rauchen, welches den Kleidern einen trefflichen Geruch geben wird. 4) Endlich verlangen sie eine völlig demokratische Institution, nämlich die, daß der Meister nicht mit dem Hut auf dem Kopf in die Werkstätte kommen dürfe.

Einem Schreiben aus Lyon zufolge besorgt man eine gefährliche Coalition der Arbeiter zu St. Etienne. Der Präfekt hat sich deshalb schon in Korrespondenz sowohl mit seinem Collegen, dem Präfekten der Loire, als mit dem Minister gesetzt, um vorbeugende Maßregeln zu treffen. Doch erregt die Stimmung, gegen die man zu kämpfen hat, in der That ernstliche Befürchtungen.

In einem Briefe aus **Perpignan** heißt es: „Die Erklärung der Provinzen Navarra, Biscaya und Alava in den Belagerungs-Zustand würde eine zweckmäßige Maßregel seyn, wenn die Generale Sola und Castannos im Stande wären, den strengen Anordnungen derselben durch eine imponirende Macht Nachdruck zu geben. Da aber jeder von ihnen kaum über 4000 Mann verfügt, während die Insurgenten jener Provinzen mindestens 15,000 Mann unter den Waffen haben, so dürfte man durch jene Androhungen schwerlich seinen Zweck erreichen. Schon heißt es, die insurrektionelle Junta von Bilbao habe, in Folge jener Belagerungs-Erklärungen, den Beschluß gefaßt, alle gefangenen Soldaten der Königin erschießen zu lassen, wenn sie sich nicht dazu verstehen wollten, unter die Fahnen des Don Carlos zu treten."

Einem völlig unverbürgten Gerüchte zufolge, das von dem **Memorial bordelais** ausgegangen ist, soll das Spanische Ministerium in der Art modificirt worden seyn, daß die Herren von Zea-Bermudez und Cruz durch den Marquis de las Amarillas und Herrn San-Martin ersetzt worden wären.

Um den Geist, der die Parteien in Spanien beseelt, kennen zu lernen, dürfte die Proklamation, die der erschossene Santos-Ladron erließ, als er am 8. Oktober zu den Waffen griff, nicht ohne Interesse seyn. Sie lautet folgendermaßen: „Mutter, Schwester Marthe, Brüder Joachim und Monica, und alle ihr lieben Verwandten, Freunde und Navarreser Landsleute, so wie auch ihr tapfern Kampfgenossen aus einer früheren Zeit! ich bin bei Euch; bin in Freiheit, — gewiß durch die Hand Gottes unsers Herrn, und durch die Vermittelung und den Schutz seiner Mutter, der heiligen Jungfrau. Allein bin ich in dem Dorfe Tricio angelangt und habe meine Stimme erhoben, um zur Vertheidigung der heiligen Religion Jesu Christi aufzurufen, und zugleich unsern Gebieter Don Carlos als König von Spanien zu proklamiren. Er ist der König, den der Hr. uns gegeben, um unsere Thränen zu trocknen, und unsere Leiden zu brenden, damit die Religion, deren festeste Stütze die Navarreser von jeher gewesen sind, den Sieg davon trage über die Hölle. Folget deshalb, meine Brüder in Christo! dem Antriebe Eurer kriegerischen Herzen, und beginnet, von ihnen ermuthiget, den gerechten Kampf, damit unser vielgeliebter Monarch Don Carlos zum Könige, seine Erlauchte Gemahlin zur Königin, und sein ältester Sohn Don Carlos zum Prinzen von Asturien ausgerufen werde. Gott und Euer Glaube wie Eure Entschlossenheit lassen mich vertrauen, daß diese Bewegung sich, einem elektrischen Feuer gleich, über dieses und die angränzenden Königreiche verbreiten werde. Zu dem Ende bekleide ich mit aller erforderlichen Gewalt alle diejenigen Chefs und Führer der Königlichen Freiwilligen, so wie Diejenigen meiner früheren Waffengefährten, die Einfluß auf dieses christliche und treue Volk ausüben, welches von jeher, gleich den aus seinen Reihen hervorgegangenen Soldaten, jeglicher Bestechung unzugänglich war. Ich ernenne deshalb Don Ramo Allo de Viano (folgen noch 5 unbekannte Namen) und andere ähnliche zu meinen Aposteln und Vorläufern für meine Linke nach Pampelona hin, und für meine Rechte den ꝛc. Sie alle haben sich nach den von mir zu empfangenden Instruktionen zu richten. Uebrigens wißt Ihr, wie Ihr es früher gemacht habt. Leget deshalb Euer Schicksal in die Hand des Herrn, und eröffnet den gerechten Kampf, zu dessen Unterstützung ich mit Euren Brüdern aus der Rioja Euch zur Seite stehe!"

Der **Indicateur** enthält ein Schreiben aus Tolosa vom 20sten d. M., worin es heißt: „Der General Castannos hat gestern zum erstenmale die Madrider Zeitungen und Depeschen von seiner Regierung erhalten; der Kriegsminister zeigt ihm an, daß die von dem Gen. Wall kommandirte Division am 19ten oder 20sten bei Vittoria eintreffen, und daß der General Sarsfield sich nach demselben Orte in Bewegung setzen werde; diese beiden Divisionen sollen sich auf 8 bis 10,000 Mann belaufen. — Die Karlisten stehen mit einigen Truppen bei Salinas; 300 Biscayer stehen in Vergara; 3 bis 400 Guipuzcoaner, unter dem Befehl eines gewissen Alsa, bei Villa-Real. In Aspeitia und Ascoitia sollen sich ungefähr 2000 Biscayer befinden, und noch andere Haufen sind in der Umgegend zerstreut; sie machen Miene, uns anzugreifen; aber wir sind zu ihrem Empfange gerüstet. Der General Castannos ist bereit; die Pferde stehen vor den Kanonen. Trotz dem sind die Bewohner dieser Stadt in der äußersten Besorgniß."

Der Graf von Mesnard, erster Stallmeister Ihrer K. H. der Herzogin von Berry, befindet sich gegenwärtig hier. Er hat unterm gestrigen Datum ein Schreiben in die Gazette de France einrücken lassen, worin er einen ausführlichen Bericht über die Reise der Herzogin von Palermo bis Florenz und über die ehrenvolle Aufnahme, die Ihrer K. H. überall zu Theil geworden, abstattet.

An der gestrigen Börse wurde eine Bittschrift unterzeichnet, durch welche der Handels-Minister ersucht werden soll, alle auf telegraphischem oder anderem außerordentlichen Wege der Regierung zugehende Neuigkeiten durch Anschlag an der Börse bekannt machen zu lassen, wie solches zu Zeiten Casimir Périer's geschehen sey.

Toulon, vom 20. Oktober. Die Armirungen hierselbst werden noch immer fortgesetzt; es heißt, daß abermals telegraphische Befehle deshalb angekommen seyen. Wir haben jetzt gegen 1600 Seeleute am Lande oder auf der Station unsers

Hafens; diese könnten sich leicht auf 2000 vermehren, wenn man die, welche sich freiwillig melden würden, zulassen wollte. Es ließen sich mit dieser Zahl drei Linienschiffe und einige Fregatten armiren.

Paris, vom 27. Oktober. Der Messager des Chambres bemerkt: „Die Nachrichten, welche die Regierung, als von Herrn Mignet mitgebracht, bekannt gemacht hat, sind mehr dazu geeignet, die öffentliche Neugierde zu reizen, als dieselbe zu befriedigen. Es ist seltsam, daß man von den südlichen Provinzen Spaniens durchaus nichts zu sagen weiß, als daß sie ruhig sind, und daß man nichts von dem erfährt, was bei der Nachricht von dem Tode des Königs in Städten wie Valencia, Carthagena, Sevilla, Cordova und Cadix vorgegangen ist; es ist auffallend, daß man von der Ruhe in Galizien spricht, und nichts von der näher liegenden Provinz Asturien sagt. In Catalonien, so sagt man uns, werden die Königlichen Freiwilligen ent- und die Liberalen bewaffnet. Sehr wohl. Aber Herr Mignet, der von Madrid kommt, hätte uns sagen müssen, ob dies eine besondere Ansicht des General-Capitains Llander ist, oder ob man es als eine allgemeine, von der Politik des Madrider Kabinettes vorgeschriebene Maßregel betrachten muß. — Man versichert heute, daß neuere Nachrichten aus jener Hauptstadt melden, die Regierung der Königin Christine habe es förmlich gemißbilligt, daß der General Castannos den Beistand der Constitutionellen verlangt und benutzt habe. So lange die Politik der Königin Regentin nicht beruhigender für die Spanischen Patrioten ist, muß man die Vorsicht derer loben, welche sich der Theilnahme an einem Kampfe enthalten, bei dem, wie es scheint, die Sache der Freiheit nichts gewinnen soll."

Die von mehren Blättern, unter anderen auch vom Moniteur gegebene Nachricht, daß die Königin-Regentin von Spanien die Regierung der Donna Maria von Portugal auf offizielle Weise anerkannt habe, hat bis jetzt noch keine authentische Bestätigung erhalten, und muß dieselbe daher als voreilig betrachtet werden.

Die Quotidienne macht darauf aufmerksam, daß die Proklamationen, welche man als von Don Carlos ausgehend verbreitet habe, schon dadurch allein ihre Unächtheit verriethen, daß sie „Carlos Isidoro von Bourbon" unterzeichnet wären, während Don Carlos unter den gegenwärtigen Umständen gewiß nicht anders als: „Ich der König", unterzeichnen würde.

Herr Anduaga, bevollmächtigter Minister des Turiner Hofes, ist am 20. d. M. durch Grenoble gekommen; er begab sich in großer Eile nach Madrid.

Der Moniteur enthält heute in seinem amtlichen Theile eine Königliche Verordnung, welche die Publikation der zwischen Frankreich, Großbritannien und Rußland einer- und Bayern andererseits abgeschlossenen Convention wegen definitiver Feststellung des politischen Zustandes Griechenlands vorschreibt, so wie demnächst den Text der Convention selbst.

Gestern ist hier Herr Victor Ducange mit Tode abgegangen.

Paris, vom 28. Oktober. Gestern Mittag begab der König sich mit der gesammten Königl. Familie nach dem Bourget, um daselbst den König und die Königin der Belgier zu empfangen. Vor der Barriere waren einige Truppen aufgestellt. Um halb 3 Uhr kamen die erlauchten Gäste an und um halb 4 Uhr erfolgte der Einzug. Der Moniteur theilt in seinem Berichte über diese Festlichkeit folgende Anekdote mit: „In dem Augenblicke, wo der Zug sich von dem Bourget nach der Stadt in Bewegung setzte, fiel ein Stallbedienter des Königs, Namens Varner, vom Pferde und gerieth unter die Räder des Königl. Wagens, der über ihn fortging. Der König stieg sofort aus, zerriß ein Taschentuch der Königin, ergriff eine Lanzette und ließ dem Unglücklichen mit großer Geschicklichkeit eigenhändig zur Ader. Bald darauf traf ein Chirurgus ein, dessen Händen der rc. Varner übergeben wurde." — Um 5 Uhr langten die höchsten Herrschaften in den Tuillerieen an.

Aus Bayonne schreibt man unterm 23sten: „Gestern Nachmittags kam hier ein Französischer Kabinets-Courier aus Madrid an, der diese Stadt in der Nacht vom 19ten zum 20ten verlassen hatte. Wie der Englische Courier, der am 16ten aus Madrid abgereist war, ist auch er fünfzehn Meilen jenseits Burgos von den Karlisten angehalten worden. Man hielt ihn jedoch nur kurze Zeit auf und gab ihm seine Depeschen uneröffnet zurück. Zwischen Villareal und Tolosa wurde er zum zweitenmale angehalten. Madrid war bei seiner Abreise von dort vollkommen ruhig. Es hat sich hier neuerdings das Gerücht verbreitet, daß 3500 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie unter den Befehlen des Generals Wals in Miranda eingetroffen seyen. (?)"

Der Graf Harispe hat unterm 16ten d. M. den nachstehenden Tages-Befehl erlassen:

„Der General-Lieutenant Graf Harispe, kommandirender General der Division an den West-Pyrenäen, hat die Ehre, die unter seinem Befehle stehenden Truppen zu benachrichtigen, daß er von heute ab sein Hauptquartier in Bayonne aufgeschlagen hat. Die Zusammenstellung und Dislocirung der Division sind von dem Herrn Kriegsminister in folgender Weise beschlossen worden: 1ste Brigade, General Nogués; das 4te leichte Regiment in Bayonne, St. Jean de Luz und an der Gränze; das 47ste Linien-Regiment in Bayonne. — 2te Brigade, General Leydet; das 18te leichte Infanterie-Regiment in Navarreux, St. Jean-Pied-de-Port und der Umgegend; das 19te Linien-Regiment in Pau und Oleron, und das 57ste in Dax und Orthez. — Kavallerie-Brigade, General Grouchy; das 11te Jäger-Regiment in Auch, und das 14te in Tarbes. — Die Artillerie, das Ingenieur-Corps, die Handwerks-Compagnie und der Train in Bayonne. — Generalstab, Chef; der Oberstlieutenant Chambouleron. — Militair-Verwaltung: Hr. Sermet, Unter-Intendant 1ster Klasse. — Es sind die nöthigen Befehle gegeben worden, daß die Truppen schnell in ihre resp. Kantonnirungen gelangen. Bis zur Ankunft der Herren Brigade-Commandeurs haben die Herren Corps-Chefs, mit Ausnahme derer der 1sten Brigade, direkt mit dem Divisions-Commandeur zu korrespondiren. Dieselben werden ersucht, die gegenwärtige Instruktion nicht außer Acht zu lassen, damit jeder Konflikt in den Amts-Befugnissen vermieden werde. Der General Nogués wird neben seiner neuen Stellung den Posten eines kommandirenden Generals des Departements der niedern Pyrenäen behalten. Der Anweisung des Kriegs-Ministers gemäß, soll der Dienst dieser Division sich unbedingt nur auf eine Beobachtung und Beaufsichtigung erstrecken. Auf der ganzen Linie muß die größte Wachsamkeit geübt werden, damit weder Waffen noch Munition, noch bewaffnete Detaschements in Frankreich eindringen können. Die an der Gränze stehenden Militair-Chefs haben sorgfältig über alle Nachrichten Erkundigungen einzuziehen und ihre Vorgesetzten oder, bei großer Wichtigkeit, den kommandirenden General-Lieutenant direkt davon zu unterrichten. Jedes Zusammentreffen mit den insurgirten Spaniern muß gewissenhaft vermieden werden. Die Anführer haben sich darauf zu beschränken, durch ihre feste Haltung sich Achtung zu verschaffen, und müssen Allem vorbeugen, was ihrerseits eine Kollision herbeiführen könnte. Es ist je-

dem Offizier und Gemeinen auf das Nachdrücklichste untersagt, unter welchem Vorwande es auch seyn möchte, die **Gränze zu überschreiten.** Der General-Lieutenant wird nach einander die erforderlichen Maßregeln treffen, damit die Gränze hinlänglich mit Truppen versehen sey und die Korrespondenz-Führung pünktlich von Statten gehe. Derselbe hat sich auf seiner letzten Inspections-Reise von dem trefflichen Geiste, der schönen Haltung und der guten Mannszucht der Truppen genau überzeugt, als daß er einen Augenblick an ihrer Bereitwilligkeit, sich des Vertrauens der Regierung würdig zu zeigen, zweifeln könnte, und er schätzt sich daher glücklich, eine Gelegenheit zu haben, dem Könige mit Truppen, die so fähig sind, ihn zu unterstützen, seine Ergebenheit zu bezeigen. Der General-Lieutenant und kommandirende General der West-Pyrenäen-Division. (gez.) **Harispe.**"

Großbritannien.

London, vom 26. Oktober. In Bezug auf den ordnungswidrigen Auftritt in dem Stadtdistrikt Marylebone sagt die heutige Times: Nichts kann ausgemachter und beruhigender seyn als die Thatsache, daß die große Masse der Bevölkerung dieser Hauptstadt für das Gesetz und gegen tumultuarische Auftritte gestimmt ist. Mehr als irgend ein anderes Volk weiß es das Englische, daß die Heiligkeit der öffentlichen Gewalt in allem was gesetzlich ist, respektirt werden muß, daß die Segnungen der öffentlichen Ordnung nicht sicher seyen, wenn Einzelne oder Faktionen sich beigehen lassen, dem allgemeinen Willen der Gesellschaft, je nach den Eingebungen des Eigendünkels, der Laune oder des Interesses, zu widerstehen. Das Englische Volk weiß, daß, wenn Beschwerden bestehen, denselben nicht durch einen Kampf mit den Beamten, sondern durch einen Wechsel in der Politik des Staats, nicht durch die Gewaltsamkeit eines Straßen-Auflaufs, sondern durch parlamentarische Diskussion gesteuert werden müsse. Uebrigens ist ermittelt, daß die Anzahl derjenigen, welche es wegen Verweigerung der Steuerzahlung zur Auspfändung kommen lassen, sehr gering ist, und noch geringer die Zahl solcher, welche bereit sind, Gewalt anzuwenden.

Die ungewöhnliche Aufregung, welche während des ganzen vorgestrigen Tages in Marylebone wegen der Beschlagnahme der Sachen des Herrn Savage, Eigenthümers des mechanischen Instituts, herrschte, legt sich allmälig, und die Umgegend von Circus-Street ist fast wieder so ruhig wie sonst. Am Donnerstag Abend war ein starkes Polizei-Detaschement an Ort und Stelle, welches dahin beordert war, um die Trümmer des von dem Pöbel demolirten Fuhrwerks bei Seite zu schaffen. Die Umstehenden sahen diesem Geschäft ruhig zu, obgleich sich ein ziemlicher Volkshaufe versammelt hatte. Von anderen ähnlichen Exekutionen hat man weiter nicht gehört.

Die heftigste Vertheidigerin des Sklaverei-Systems, die **Jamaika-Courant,** hat zu erscheinen aufgehört, indem ihre Eigenthümer sich für insolvent erklärt haben.

Die Herzogin von Dino soll von Frankreich aus an eine ihrer Freundinnen in London geschrieben haben, daß sie zu Anfang Januars mit ihrem Oheim und ihrer Tochter wieder in London zu seyn gedenke.

Spanien.

Madrid, vom 19. Oktbr. Das heutige Blatt der hiesigen **Hofzeitung** enthält das nachstehende (gestern erwähnte) **Königliche Dekret:**

„Nach einer Reihe völlig erwiesener und mehr als entscheidender Thatsachen, habe ich die traurige Ueberzeugung erlangt, daß der Infant Don Carlos Maria Isidoro einen feindseligen Entschluß gefaßt hat, und dahin trachtet, — mit Verachtung des Grund- und bestehenden Gesetzes des Staats, des letzten Willens des Königs, meines Gemahls (der sich des ewigen Heils erfreut), und der in der Versammlung der Cortes durch die Prälaten, Granden, Adeligen und Deputirten der Städte, mit welchen die Municipalitäten und Civil- und Militair-Behörden des Königreichs ihre Versicherungen der Treue für die älteste Tochter der Königin vereinigt haben, feierlich erklärten Anerkennung — den Thron meiner Erlauchten Tochter Donna Isabella II. zu usurpiren. Diese verwegene Verschwörung würde die getreue Spanische Nation, nach so vielen Leiden, die sie in diesem Jahrhundert zu ertragen gehabt hat, in einen Abgrund von Drangsalen und Schrecknissen stürzen. Da dies nicht gerecht ist, und ich nicht dulden darf, daß man den Bürgerkrieg inmitten meiner Völker durch die Mittel zu unterhalten sucht, die bestimmt sind, die Bedürfnisse desjenigen würdig und angemessen zu bestreiten, der durch seine hohe Stellung sowohl, als durch die engen Bande des Bluts verpflichtet ist, die anerkannten Rechte der erlauchten Tochter seines Bruders zu achten, und im Königreiche den Frieden aufrecht zu halten, dessen es zu den Verbesserungen und zu der Wohlfahrt, die ich ihm zu verschaffen hoffe, bedarf: so habe ich beschlossen und verordne durch gegenwärtiges Dekret, daß unverzüglich alle Güter, von welcher Beschaffenheit sie auch seyn mögen, Einkünfte, Renten oder Schuldforderungen, die dem Infanten Don Carlos eigenthümlich angehören, oder von denen ihm blos der Nießbrauch zusteht, konfiscirt und zum Königl. Schatze geschlagen werden sollen; und da ich von der Einsicht des Ministers des Conseils und der Kammer von Kastilien, Don Ramon Lopez Pelegrin, so wie von seinem Eifer für den Königlichen Dienst überzeugt bin, so ernenne ich ihn zum Königl. Kommissarius, ertheile ihm die zur Ausführung des gegenwärtigen Dekrets in allen seinen Theilen erforderlichen Befugnisse, so wie er auch Bevollmächtigte, Administratoren und alle andere Personen, welche ihm zur besten Ausführung dieses Beschlusses erforderlich scheinen, zu ernennen und abzusetzen berechtigt seyn soll. Ihr laßt Euch dies gesagt seyn und sorget für dessen pünktliche Ausführung.

Im Palaste, am 17. Oktbr. 1833.

An Don Francisco von Zea-Bermudez.

(Unterz.) **Ich, die Königin Regentin.**"

In demselben Blatte befindet sich folgendes Dekret:

„Da ich die Entlassung anzunehmen geruht habe, welche Don Joseph Manuel von Arjona als Gen.-Intendant der Polizei eingereicht hat, so habe ich beschlossen, daß er seinen Platz als Minister des Conseils und der Kammer von Kastilien wieder einnehmen soll, und ernenne an seiner Stelle zum General-Intendanten der Polizei den Brigadier der Königl. Armeen, Don Manuel de Latre. Ihr werdet es Euch gesagt seyn lassen, und für die Ausführung des gegenwärtigen Dekrets sorgen.

Im Palaste, am 17. Oktbr. 1833.

(Unterz.) **Ich, die Königin Regentin.**"

In Bezug auf obiges Dekret gegen den Infanten Don Carlos bemerkt die **Madrider Hofzeitung:** „Das Publikum wird eines Tages die nichtigen Vorwände und die schlecht versteckten Ausflüchte erfahren, zu denen der Infant seine Zuflucht nahm, um fünf Monate lang den bestimmten Befehlen seines Königs und Bruders, Ferdinands VII., den ärgerlichsten Ungehorsam entgegenzusetzen. Diese, die Reise des Infanten nach Italien betreffenden Befehle wurden seit dem Tode unsers guten Monarchen wiederholt und mit Verwegenheit verachtet. Niemanden ist es unbekannt, wie groß zu allen Zeiten der Gehorsam der Infanten

Spaniens gegen das erlauchte Haupt der Familie war. Von einem so schweren Verstoß gegen eine so heilige Pflicht ist nur ein Schritt zur offenen Empörung, und unglücklicherweise ist dieser Schritt gethan worden. — Die Spanische Nation, der die Gesinnung der Treue angeboren ist, schätzt es sich zur Ehre, in ihren Jahrbüchern das Andenken des heldenmüthigen Infanten Don Fernando aufzubewahren, der den Namen des Spanischen Lykurg mit Recht führt, und der in den Cortes von 1402 der erste war, der der ältesten Tochter seines Bruders, Königs Heinrichs III., Treue schwur und huldigte; und als dieser Monarch später starb und einen Sohn, Don Juan II., als Kind zurückließ, nahm dieses der Infant in seine Arme, und rief der Partei, die ihm selbst die Krone aufsetzen wollte, zu: „Dieser ist der König von Castilien!" Ein solches Beispiel ist schön, edel und ruhmvoll, allein man hat es nicht nachahmen wollen. — Ihre Majestät die Königin Regentin, welche die Würde des Spanischen Throns, die geheiligten Rechte Ihrer erlauchten Tochter, die öffentliche Ruhe und das allgemeine Wohl des Königreichs wahrnehmen muß, hat sich gezwungen gesehen, eine Strenge zu üben, die ihrer Herzensgüte widerstrebt, aber unter den gegenwärtigen Umständen nothwendig ist. Man muß im Angesichte der Welt zeigen, daß das Gesetz kein leerer Name in Spanien ist, und daß die Kraft desselben selbst den Prinzen des Königl. Hauses fühlbar werden kann."

Portugal.

Folgendes vom Englischen Courier mitgetheilte Privat-Schreiben enthält noch einige nähere Details über die letzten Ereignisse in Portugal:

Lissabon, vom 12. Oktbr. Endlich hat Dom Pedro die Offensive ergriffen und Dom Miguel von den Mauern Lissabons zurückgeschlagen. Am 10ten d. M. um 10 Uhr marschirten die Truppen in 4 Kolonnen aus der Stadt; Saldanha kommandirte den linken und Villaflor den rechten Flügel. Die Vorposten waren bald zurückgetrieben, und es begann ein heftiges Gewehrfeuer aus den Häusern, in denen die Miguelisten durch Gräben und andere Schutzwehren gedeckt waren; als jedoch die Forts auf sie zu spielen begannen, sahen sie sich bald genöthigt, dieselben zu verlassen und sich nach Bemfica und Campo Grande zurückzuziehen, wo sie ihr Feldgeschütz ins Gefecht brachten, und das Vordringen von Pedro's Partei hemmten. Bis zum Einbruch der Nacht wurde sehr erbittert gekämpft, doch blieb der Vortheil meist auf Pedro's Seite; auf dem linken Flügel aber mußten sich seine Truppen um 2 Uhr um anderthalb Englische Meilen zurückziehen, wo sie sich bis 4 Uhr behaupteten; dann rückten sie wieder vor. Am Morgen machten die Belgier einen heftigen Angriff auf einen Hügel in der Nähe von Bemfica, auf dem sich 4 Windmühlen befanden, und nahmen ihn nach einem sehr hitzigen Kampfe; nachdem sie ihn aber eine Stunde lang innegehabt, wurden sie durch überlegene Streitkräfte mit großem Verlust von demselben vertrieben und ließen 25 Gefangene in den Händen des Feindes, von denen nachher einige entkamen. Früh am Tage litt die Irländische Brigade durch die Schuld des 3ten Jäger-Regiments, mit dem sie zusammen vorrückte, einen furchtbaren Verlust; dieses Regiment wich nämlich und fiel auf sie zurück, so daß sie von ungefähr 200 Mann zwischen 70 und 80 einbüßte, doch zum Glück keine Offiziere. Dom Pedro, der dies mit ansah, belobte sie sehr wegen der Kaltblütigkeit, womit sie den Angriff auffing, und schickte Sir John Doyle ab, um die Jäger zu sammeln und sie zur Wieder-Eroberung ihrer Position anzuführen, die ihnen auch gelang. Dom Miguels Truppen hielten besser Stand, als man erwartet hatte; endlich aber mußten sie doch weichen, und Dom Pedro im Besitz von Lumiar lassen, wo seine Truppen die Nacht über zubrachten, während die Miguelistischen nur etwa anderthalb Englische Meilen von ihnen entfernt lagerten. Gestern früh fanden einige Scharmützel statt. Als sich die Miguelisten auf Loiros zurückzogen, versuchten sie zweimal, sich auf einigen Hügeln zu halten, wurden aber von denselben vertrieben, und machten nicht eher wieder Halt, als bis sie Loiros erreicht hatten; die Pedroisten waren ihnen dicht auf der Ferse und nahmen auf einem Hügel zu ihrer Linken eine gute Stellung ein. Zu spät sahen die Miguelisten ihren Fehler ein, den Hügel preisgegeben zu haben, und unternahmen gegen 4 Uhr einen kühnen Angriff dagegen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Das Feuern dauerte bis Sonnen-Untergang, und Dom Pedro blieb offenbar im Vortheil, obgleich seine Artillerie nicht zur rechten Zeit herangekommen war. Man glaubt, daß der Angriff heute weiter verfolgt werden wird, und Dom Pedro's Mannschaft ist voll Muthes und des Erfolges gewiß. Er hat an 15,000 Mann, und einen tüchtigen Artillerie-Park bei sich, aber wenig Kavallerie. Dom Miguels Macht kann nicht stärker seyn, aber er hat weit mehr Kavallerie. Pedro erwartet stündlich 3000 Mann, die von Peniche hervorrücken, um Dom Miguel im Rücken anzugreifen, wodurch man den Kampf zu entscheiden hofft. Am 10ten d. M. um 12 Uhr wurden sie schon erwartet, sind aber noch nicht eingetroffen. Man schiebt die Schuld auf die schlechten Wege, die sie wahrscheinlich in ihrem Marsche aufhielten. Was den beiderseitigen Verlust anbetrifft, so ist er schwer anzugeben. Ohne Zweifel aber war er auf beiden Seiten beträchtlich. An 700 Verwundete sind nach der Stadt gebracht worden; wie viel Miguelisten sich darunter befinden mögen, kann ich nicht sagen. Sie ließen alle Verwundete zurück, und Pedro gab strengen Befehl, sich derselben gehörig anzunehmen. Die Miguelisten räumten unterwegs Alles auf. Das Landvolk scheint mit ihnen gegangen zu seyn, da man alle Häuser verlassen fand. Wohin Miguel seinen Weg nehmen wird, wenn der heutige Tag zu seinem Nachtheil ausfällt, ist ungewiß, aber ich halte es für wahrscheinlich, daß er sich nach Santarem zurückziehen wird. Dort kann er sich immer noch geraume Zeit halten, wenn ihm die Lebensmittel nicht ausgehen. Er hat das Landvolk noch auf seiner Seite, und kann also noch einige Mühe machen. Die Post soll gegen Mittag abgehen, also muß ich meinen Brief schließen, ehe ich etwas Sicheres darüber auskundschaften kann, was die Miguelisten wohl heute beginnen werden. Jemand, der die Armee heute um 2 Uhr Morgens verlassen hat, sagte mir, daß man damals geglaubt habe, sie seyen im Begriff, nach Cabiza de Montechiza umzukehren, welches sechs Leguas von hier entfernt ist. Ich werde an Ihren Falmouther Korrespondenten noch einen Brief mit den neuesten Nachrichten senden. Die gestrige Lissaboner Chronica gab einen kurzen Bericht über die Gefechte, aber er war zu günstig abgefaßt. Miguel's Partei focht tüchtig, und um 3 Uhr glaubten Viele, daß Pedro sich auf die Linien werde zurückziehen müssen, weil er auf dem linken Flügel weichen mußte; indeß war er auf dem rechten glücklicher, und der Tag wurde ehrenvoll gewonnen. Die Lissaboner Freiwilligen kämpften brav; im Ganzen waren an 12,000 Mann im Treffen, Dom Pedro war überall, wo man seiner bedurfte; er ließ es seinerseits an keiner Anstrengung fehlen. Da ich den Kampf von An-

fang an mit ansah, so können Sie sich auf die Wahrheit dieses Berichts verlassen. Der Cornet Pool von den Lanciers wurde gestern Morgen getödtet; er ist der einzige Englische Offizier, der bis jetzt daran glauben mußte. Von den Portugiesen fielen einige, unter Anderen der Oberst Torres vom 6ten Infanterie-Regiment. Ich höre so eben in der Ferne einiges Kanoniren, wahrscheinlich hat der Kampf also wieder begonnen. Loiros ist 4 Leguas von hier. In meinem nächsten Briefe werde ich Ihnen den Verlust genau angeben. So viel ich beurtheilen kann, indem ich über den Platz ging, wo das Gefecht am hitzigsten gewesen war, sind verhältnißmäßig bei weitem weniger getödtet als verwundet worden."

Der Englische Courier giebt ferner Folgendes als den Auszug eines Schreibens von einer angeblich zur unmittelbaren Suite Dom Pedro's gehörigen angesehenen Person über die letzten Gefechte:

Lissabon, vom 12. Oktober. Am 10ten befahl der Kaiser den Truppen, die Linien in drei Angriffs-Kolonnen zu verlassen, und nach fünfstündigem Kampf verlor der Feind alle seine Positionen und 9 Kanonen von schwerem Metall; er begann seinen Rückzug auf der nach Lumiar führenden Straße. Der General Graf Saldanha griff auf den Straßen nach Bemfica und Telheira zu den rechten und der Herzog von Terceira auf der Straße nach Amireira zu den linken Flügel des Feindes an. Dom Miguel flüchtete aus dem Palast von Lumiar, indem er alle seine Equipagen, und was er sonst aus dem Palast von Ajuda und aus dem des Patriarchen mitgenommen hatte, selbst seine Toilette, zurückließ. Der Kaiser blieb innerhalb der Linien, und die beiden Marschälle bivouakirten in den stark befestigten Positionen, die der Feind innegehabt hatte. Am 11ten um 1 Uhr begann der Feind seinen Rückzug aus dem Dorfe St. Andriao nach Loures zu, und unsere Armee folgte ihm. Um 10 Uhr befand sich Se. Kaiserl. Majestät im Palast von Lumiar und begab sich von da nach Loures, wo zwei Angriffe stattfanden, der eine um 2 Uhr und der andere um 5 Uhr. Die Artillerie feuerte sehr heftig, und die Kavallerie machte wiederholte Attaken. Ihr Zweck war, sich den Rückzug zu decken, den sie mit großem Verlust auf dem längsten Wege über Tojal nach Santarem bewerkstelligten, da sie nicht im Stande waren, ihren Weg über Sacavem zu nehmen, weil der tapfere Napier 500 Mann in 2 Briggs und 10 Kanonierböten den Fluß hinaufgesandt hatte. Diese Kanonierböte können, wenn es nöthig wird, bis Santarem hinauffahren. Dergestalt ist der ganze Umkreis von Lissabon, bis Obidos und Peniche frei. Heute fand eine Versammlung des Staatsraths statt, und es ward beschlossen, daß unsere Armee den Feind verfolgen solle; schon ist das ganze schwere Gepäck in Bewegung. Der Kaiser verließ Lissabon heute am frühen Morgen wieder, um zur Armee zu gehen. Obgleich sein Geburtstag ist, so wurden doch bloß die gewöhnlichen Salutschüsse abgefeuert und der Gala-Tag noch aufgeschoben. Der Verlust des Feindes läßt sich unmöglich genau angeben. Er wird auf mehr als 3000 Mann geschätzt (!). Auch der unsrige war sehr bedeutend; er betrug zwischen 5 und 600 Mann. Der Oberst Torres vom 6ten Infanterie-Regiment blieb, und 2 Oberst-Lieutenants so wie eine sehr große Menge von Offizieren jedes Ranges wurden verwundet. Wir haben sehr viele Gefangene gemacht, und es kommen noch Offiziere und Gemeine zu uns herüber. Dom Miguel ließ seine Verwundeten und Kranken in einem ganz verlassenen Zustande in den Lazarethen zurück, aber Dom Pedro läßt aufs Beste für sie sorgen, und hat befohlen, alle Todte zu beerdigen."

Den ausführlichen Berichten, welche der Englische Courier, theils aus der Lissaboner Chronica, theils aus Privat-Briefen, über die Gefechte am 10. und 11. Oktober gegeben (und die wir der Reihe nach mitgetheilt), fügt derselbe in seinem neuesten Blatte noch folgende angeblich aus glaubwürdiger Quelle ihm zugeflossene Details über die letzten Vorfälle in und um Lissabon bei: „Die Truppen, von denen wir in einer Nachschrift zu unserem gestrigen Blatte erwähnten, daß sie Cabezao de Monte Chique erreicht hätten, werden ohne Zweifel die von dem tapferen Bernardo de Sa Nogueira, dem Gouverneur von Peniche, der Obidos einnahm, befehligte Armee-Division seyn. Unter seinem Kommando stehen die besten Truppen aus Porto, deren Commandeure die Obersten Shaw und Dudgeon sind. Die Stellung, welche sie einnehmen, muß sehr dazu beitragen, die unter den Befehlen Saldanha's und Terceira's stehenden Truppen, welche in der Verfolgung der von dem neuen General Dom Miguels, Macdonald, befehligten Miguelisten begriffen sind, zu unterstützen. Das Dampfboot „African" sollte um den 20. Oktober von Lissabon nach London absegeln und neue Nachrichten dorthin bringen. Man hört noch immer von der Einmischung von Damen in die Angelegenheiten zu Lissabon. Ein Lieutenant von der „Asia" war abgesandt worden, um die Gräfinnen von Bahia und Oliveira mit ihren Familien, zusammen an 18 bis 20 Personen, zu Wasser nach Belem zu geleiten, wo sie außerhalb der Linien gelandet wurden, und wo Convois in Bereitschaft waren, um sie zu ihren Gatten zu bringen, die sich bei Dom Miguels Armee befinden. Ihre Verwandten hatten sich auf alle mögliche Weise bemüht, sie in Lissabon zurückzuhalten, aber der oben erwähnte Einfluß soll die Oberhand behalten haben, so daß sie sich entfernen mußten. Dom Pedro und seine Regierung erleichterten ihnen, im Widerspiel zu Dom Miguels Verfahren in ähnlichen Fällen, ihre Abreise auf alle mögliche Art. Vom 7ten bis zum 10ten kamen täglich Ueberläufer nach Lissabon, zuweilen 6, zuweilen 10 des Tages, und das trotz der angestrengtesten Bemühungen der Miguelisten, das Desertiren zu verhindern. Man erwartete, daß das ganze 22ste Regiment übergehen werde, indem Offiziere und Gemeine zu Gunsten Donna Marias gestimmt waren. Am 8ten kamen ein Artillerie-Capitain und 7 Mann in das Hauptquartier der Armee der Königin. Dom Miguel war zu einem Besuch bei den Infantinnen in Santarem gewesen, aber am 8ten in sein Hauptquartier zurückgekehrt. Ein Theil seines schweren Gepäckes war nach Abrantes geschafft worden, wo man, eben so wie zu Elvas, Depots von Vorräthen und Lebensmitteln errichtet hat. Aller Weizen, der von den Pächtern in Alemtejo aufgebracht werden konnte, war in der Festung Elvas aufgespeichert worden; aber seit langer Zeit schon haben die Miguelisten nichts mehr bezahlt. Was die Gefechte und den verwirrten Rückzug der Miguelisten anbetrifft, so haben wir darüber wenig mehr erfahren, als schon gemeldet worden. Am 11ten verließen eine Menge von Personen Lissabon, um die Positionen der Miguelisten zu Luz, Lumiar, Tilheiros, Campo-Grande und Portella in Augenschein zu nehmen; sie waren sämmtlich mehr oder weniger befestigt, aber nichts vermochte der Tapferkeit der Angreifenden zu widerstehen. Unter den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 261 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 6. November 1833.

(Fortsetzung.)

Truppen herrschte großer Enthusiasmus. Sie zogen aus den Linien mehr wie zu einer Musterung, als wie zu einer Schlacht; die jüngsten Soldaten und die Freiwilligen wetteiferten mit den Veteranen von Porto und ihren geübteren Kameraden. Die Klagen des Landvolks über das Benehmen der Migueliſten wurden immer heftiger. Alles ward zum Gebrauch der Miguelistischen Armee in Beschlag genommen, Getreide, Vieh, nichts entkam, und nichts wurde bezahlt. Schreckliche Grausamkeiten wurden begangen. Die Landleute sagen aus, daß die Miguelistischen Soldaten, nach ihren Reden zu urtheilen, den Angriff am 10ten nicht im entferntesten vermuthet hätten. Schon um 11 Uhr Morgens am 10ten hatten die Miguelisten ihre befestigten Hügel erreicht, die sich nach Bucellas hinziehen, während sich die sie verfolgenden Truppen um diese Zeit bereits zu oder nahe bei Loires befanden. Diese beiden Tage über herrschte in Lissabon die größte Ruhe. Niemand fürchtete den Ausgang; man rief: „„„Die Charte, die Charte, wir werden doch frei seyn!““ Was bei der jetzigen Lage von Lissabon auffällt, ist, daß die Lebensmittel fast auf die früheren gewöhnlichen Preise heruntergegangen sind, da das Landvolk von allen Seiten her Vorräthe herbeibringt. Dies wird durch glaubhafte Briefe verbürgt. Auch können wir hinzufügen, daß man den Britischen Unterthanen alle mögliche Aufmerksamkeit bewies, indem alle Volksklassen zufrieden waren, daß sie nur die Britische Nation auf ihrer Seite hätten, möchte sonst kommen, was da wollte. Die Stadt Porto, bei welcher das Dampfboot „Pike“ auf seiner Fahrt nach London anlegte, befand sich in vollkommen ruhigem Zustande.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Oktbr. Der neue Entwurf des Vertrages zwischen den fünf Mächten und Holland, auf welchen unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten in seiner (in Nr. 259 unsrer Zeitung befindlichen) Rede sich bezieht, ist, seinem wesentlichen Inhalte nach, folgender: Im Eingange heißt es: Nachdem die Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland, als solche Mächte, die die Verträge von Wien und Paris unterzeichnet, und das Königreich der Niederlande gegründet haben, von Sr. Maj. dem Könige der Niederlande eingeladen worden, sich mit ihm über die geeignetsten Mittel zur Beilegung der in seinen Staaten entstandenen Unruhen zu berathen, so haben die genannten Höfe dieser Einladung Folge geleistet, und ihre zu einer Konferenz in London vereinigten Bevollmächtigten, in Uebereinstimmung mit dem Bevollmächtigten Sr. Majestät, es nothwendig gefunden, auf die Bedingungen der Vereinigung von Belgien und Holland, wie sie durch den Wiener Vertrag vom 31. Mai 1815 und die demselben angehängte Akte vom 21. Mai 1814 festgestellt worden, zurückzukommen, und so die Bedingungen der Trennung beider Länder festzusetzen. — Die Bevollmächtigten haben sich nun über folgende Artikel vereinigt. Artikel 1. Der König der Niederlande verpflichtet sich: durch seine Bevollmächtigten an dem Tage, wo Gegenwärtiges von Letzteren und den Gesandten der 5 Höfe unterzeichnet wird, den im folgenden Artikel erwähnten Vertrag gleichfalls unterzeichnen zu lassen. Art. 2. Die 5 Höfe erklären, daß der im vorhergehenden erwähnte, durch Vermittelung der Londoner Konferenz zu Stande gebrachte, Vertrag diejenigen Stipulationen enthalte, die sie zur Herstellung des Friedens und des guten Vernehmens zwischen Holland und Belgien und zur Erhaltung des Friedens in Europa realisirt zu sehn wünschen. Der erwähnte Vertrag soll dem gegenwärtigen angehängt werden, und mit ihm gleiche Kraft haben. Art. 3. Es versteht sich, daß die das Territorium betreffenden Vereinbarungen, die aus dem mehrerwähnten Vertrage zwischen Holland und Belgien hervorgehen, nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der förmlichen Zustimmung der Agnaten des Hauses Nassau und des Deutschen Bundestages, soweit diese erfordert wird, geschlossen werden. Se. Majestät der König der Niederlande macht sich anheischig, ohne Verzug die zur Erlangung dieser Zustimmung erforderlichen Schritte zu thun. Art. 4. Durch Unterzeichnung und Ratificirung des gegenwärtigen, so wie des im Art. 2 erwähnten, diesem angehängten Vertrages, wird die Vereinigung, die kraft des Wiener Traktates vom 31sten Mai 1815 zwischen Holland und Belgien bestanden hat, von Sr. Maj. dem König der Niederlande als aufgelös't anerkannt. Art. 5. Die Ratificationen werden innerhalb 6 Wochen in London ausgewechselt.“

Aus dem Haag, vom 29. Oktober. Heute begab sich der Finanz-Minister in feierlichem Aufzuge, von der Schutterei zu Pferde begleitet und in einem Königlichen Staatswagen fahrend, nach der zweiten Kammer der Generalstaaten, wo er von einer Deputation empfangen und in den Saal eingeführt wurde. Hier nahm der Minister auf dem Königlichen Throne Platz und übergab im Namen Sr. Majestät die Finanz-Gesetze für das Jahr 1834. In einer Anrede, worin er zunächst einige allgemeine Bemerkungen über die Form und den Betrag des Budgets machte, wies der Minister die Ersparnisse und Vereinfachungen nach, welche alle Haupt-Abtheilungen desselben erfahren hätten und womit auch ferner fortgefahren werden dürfte. In dem neuen Budget sind auch nicht mehr wie früher $^{16}/_{31}$ der aufzubringenden Zinsen, sondern nur 8,400,000 Fl. jährlich, auf Rechnung der Belgier gebracht worden, so daß damit den neueren Unterhandlungen ein Genüge gethan worden. Ferner gab der Minister zu erkennen, daß die günstigen Umstände, in welchen sich der Kredit des Landes befände, es unzuläſſig machten, noch ferner ein Staatspapier auszugeben, welches 6 pCt. nominelle Zinsen trage, und die Regierung sich vorbehalte, über die völlige Einziehung der noch im Publikum befindlichen 6 pCt gen Papiere, den Generalstaaten ein Gesetz vorzulegen. In Bezug auf das Syndikat hat der Minister zu erkennen gegeben, daß jede Veränderung desselben im gegenwärtigen Augenblicke für das Interesse des Staates höchst gewagt und verderblich seyn würde.

Belgien.

Brüssel, vom 27. Oktbr. Dem Moniteur zufolge werden Ihre Majestäten am 10ten k. M. von Ihrer Reise nach Paris in Brüssel zurück erwartet. In dem Gefolge Ihrer Majestäten befinden sich die Gräfin von Merode, die Generale von Hane und von Chastel.er, der Graf von Aerschot und Hr. van Praet.

Brüssel, vom 28. Oktober. Das Lager bei Castiau ist vorgestern abgebrochen worden.

Aus Lille schreibt man vom 24sten d. M.: „Herr Charles von Brouckère, Direktor der Münzen, der General van Halen, und eine dritte Person, die man für einen Brüsseler Kapitalisten hielt, haben sich zwei Tage in unserer Stadt aufgehalten, wo sie mit einem der Chefs der Compagnie Ferrière in Paris einen Vertrag wegen einer von Paris nach Antwerden und Dover über Lille zu errichtenden Telegraphen-Linie abgeschlossen haben."

Trotz dem, was hin und wieder noch in einzelnen Provinzen sich als Partei-Regung zu erkennen giebt, ist es doch unverkennbar, daß sich die öffentliche Meinung in Belgien stets mehr und mehr zur Befestigung der bestehenden Ordnung neigt, und der Umstand, daß Belgien jetzt auch in den diplomatischen Kreis der Europäischen Höfe völlig eingetreten ist, dürfte diese Befestigung vollends herbeiführen. König Leopold hat, in Folge seiner letzten Reise durch die Provinzen Namur und Lüttich, an persönlicher Liebe viel gewonnen, und die frühere Gleichgültigkeit gegen den neuen Herrscher ist sehr in den Hintergrund getreten. Daß die Partei der Geistlichkeit, auf welche er sich hauptsächlich stützt, hierzu nicht wenig beigetragen, bedarf wohl kaum der Erinnerung; denn es läßt sich kaum annehmen, daß selbst in Spanien oder Portugal der Klerus einen größeren Einfluß auf die Gemüther des Volkes besitze. Von allen Kanzeln wird der König gepriesen, und daher kommt es denn auch, daß man jetzt fast in allen, und selbst in den ärmlichen Wohnungen das Bildniß Leopolds antrifft. Es wird zwar hier und dort über die drückenden Steuern geklagt, aber durchaus nicht im Sinne der Opposition; man betrachtet sie vielmehr als ein nothwendiges Uebel, in welches man sich fügen müsse. Wenn mehre Oppositions-Blätter, wie der Lynx, der Messager de Gant u. s. w. fortwährend von der Armuth im Lande reden, so findet dies durch einen flüchtigen Ueberblick des Thatsächlichen die beste Widerlegung. Sind unsere Fabriken auch nicht mehr so blühend, wie vor der Trennung von Holland, so fehlt es ihnen doch auch nicht an Beschäftigung. Die Ländereien haben niemals einen höheren Preis gehabt, als eben jetzt, und obwohl die Getreide-Preise gewichen, sind doch die Pachten gestiegen. In allen Ortschaften ist übrigens große Baulust zu bemerken, was ebenfalls als ein Zeichen des Wohlstandes gelten kann. Eine Orangisten-Partei wird zwar immer in Belgien zu finden seyn, wie auch bisher die Anhänglichkeit für das edle Königshaus der Oranier sich schon bei mehren Gelegenheiten kund gegeben hat; an Energie, wie sie die Anhänger Heinrichs V. in Frankreich auszeichnet, wird es dieser Partei jedoch stets fehlen, wie überhaupt die Belgische Nation, ihrem Charakter nach, noch viel wankelmüthiger zu nennen ist, als die Französische.

Brüssel, vom 29. Oktober. Der Ingenieur-Oberst Willmar ist gestern Abend von hier nach Zonhoven abgereist, um, wie man vermuthet, die Unterhandlungen mit den Holländischen Kommissarien, wegen Ablösung der Mastrichter Garnison wieder aufzunehmen.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, vom 8. September. Es ist unmöglich, bestimmte Angaben über die Orientalischen Angelegenheiten zu machen; alles scheint freilich äußerlich beendigt, aber nach dem, was man um sich herum vorgehen sieht, scheinen wir davon weit entfernt zu seyn. Nur so viel ist sicher, daß der Defterdar der Ottomanischen Pforte, Ibrahim Estem Effendi, gesandt, um den Tribut zu reguliren, welchen der Pascha zahlen soll, noch fortwährend hier ist. Die Verhältnisse zwischen den beiden Regierungen sind noch immer auf dem Fuße, daß sie jeden Augenblick abgebrochen werden können, denn weder die Firmans der Einsetzung noch der Belohnungs-Säbel sind angekommen. In Konstantinopel macht man den Schiffen, welche nach Alexandria gehen, Schwierigkeiten; Reisende erhalten keine Pässe und sind daher gezwungen, vorzugeben, sie gingen nach dem Archipelagus; dazu kommt noch, daß beide Theile fortwährend rüsten und die Stärke ihrer Land- und Seemacht vermehren, so daß ihre Ruhe in der That nur scheinbar ist. — Die Anwesenheit des Pascha's in Kandia ist durch Einführung eines Monopols auf gesalzene Oliven bezeichnet worden. In Syrien klagt man sehr über die neuen Abgaben und die schädlichen Regalien. — Obgleich der Egyptische Moniteur sagt, die Einsetzungs-Firmans seyen bereits in den Moscheen verlesen worden, so ist dies doch falsch, denn anstatt der Firmans ist nur der Tewdschihat, oder die Liste der Ernennungen angekommen, denn die Firmans werden stets einem Beamteten von hohem Range anvertraut. Uebrigens darf man von allen schönen Worten des Moniteur nichts glauben; denn er wird ausdrücklich geschrieben, um Europa hinters Licht zu führen.

Griechenland.

Der Kaplan Sr. Majestät des Königs Otto, Hr. Weinzierl, hielt am 28. Juli nach Beendigung einer Messe am Theseus-Tempel zu Athen folgende Rede: „Geliebte christliche Brüder! Wären diejenigen, zu denen ich rede, nicht Baiern, so würde ich jetzt von Gehorsam gegen eure Vorgesetzten, von Treue und Pünktlichkeit im Militärdienste, von Liebe zu dem Könige, der euch gesandt, und von Liebe zu dem sprechen, welchen ihr zu beschützen gekommen seyd. Da es aber Baiern sind, zu denen ich zu sprechen die Ehre habe, so halte ich es für überflüßig, solche Erinnerungen zu machen, denn ich weiß, der Baier ist gewohnt, treu und gehorsam zu seyn in der Erfüllung seiner militärischen Pflichten; er liebt seinen König, er liebt die Fürsten seines Königshauses, und kein Opfer (deren es allerdings in diesem Lande viele und große kostet) ist ihm zu groß; er ist bereit, im Kampfe für Gott, für König und Vaterland zu sterben, ja, wenn es möglich wäre, zehnmal zu sterben. Könnte ich glauben, daß einer unter euch sey, der diese edlen Gesinnungen nicht heget, könnte ich glauben, daß einer unter euch sey, der Griechenlands König nicht mehr liebe, als seine Bequemlichkeit, dann würde ich sagen: du bist kein Christ — du bist kein Soldat — du bist kein Baier! dieses Titels bist du nicht werth. Etwas Anderes drängt mein Herz, euch zu sagen; es sind mir nur noch wenig Worte zu sprechen vergönnt, aber ich hoffe, daß das Herz in diesen wenigen Worten Herzen findet. Geliebte Brüder! Es möchte in diesem Lande und in dieser Stadt, wo Alles Ruine, wo selbst der Mensch zur Ruine geworden ist, mancher von euch in Verlegenheit kommen, wie er bei dem Mangel eines Altares und Gottesdienstes seine Religion pflegen und üben soll. Aus dieser Verlegenheit möchte ich

euch helfen. Der gute Christ weiß aus Allem Nutzen zu schöpfen, warum soll er hier verlegen seyn? Gerade hier ist ein Feld reich an Erbauung und guter Lehre. Schauet hinüber auf jenen Hügel: noch sehet ihr dort die Grundmauer des Areopagus, wo der Völker-Apostel zuerst den Athenienfern die Lehre Jesu Christi gepredigt: wem von uns muß jene Stätte nicht heilig seyn, wer wird nicht von heiligem Schauer durchdrungen werden, wenn er über jenen Hügeln wandelt! wie viele unserer fernen christlichen Brüder würden sich selig preisen, die Erde betreten zu können, auf welcher der Apostel gestanden! Traget euren Blick hinauf zu den Tempelruinen der Akropolis! Sehet hinab zu den Säulen des Jupiter Olympius und der andern Göttertempel, die hier unten in Trümmern liegen! Sie sind eine vortreffliche Lehre, ein fruchtbares Feld der Betrachtung für den denkenden Christen! Erkennet an ihnen, wie der Heide seine Götter verherrlichte, und wie eifrig er seine Religion gepflogen! Sagt euch bei dieser Betrachtung nicht eine innere Stimme: wenn der Heide so viel that für falsche Götter und falsche Religion, was werden wir thun müssen zur Ehre unsers Gottes, des lebendigen, wahrhaftigen? O! diese Tempeltrümmer sind herrliche Prediger! Sie sagen uns: wenn das Volk, welches diesen Tempel errichtet hat, so groß geworden ist, durch Festhalten an so nichtige Götter, wie groß müssen wir werden, durch gleiches Festhalten an den Alles vermögenden Gott? wenn ein so kleines Volk im Glauben an durch menschliche Schwachheiten und Verbrechen berüchtigte Götter so Vieles vermochte: werden wir im Glauben an den unendlich starken und heiligen Gott nicht Alles vermögen? Betrachtet endlich diese gefallene Stadt! Auf sie waren einst staunend die Augen der Welt gerichtet. Sie war in Kunst und Wissenschaft die erste und einzige; an Glanz, Macht und Herrlichkeit eine der ersten Städte der Welt und nun? Nun ist sie der Erde gleich! Aeußere und innere Kriege haben verwüstend Trümmer auf Trümmer, Ruine auf Ruine, Sturz auf Sturz gewälzt! Die Lehrerin, aber auch die Verführerin der Völker, die ringsum gefürchtete — sie liegt nun in schmählichem Staube! Dies lehre uns, Brüder, daß keine Macht, keine Herrlichkeit der Erde, daß nichts von Allem, was des Menschen Stolz webet und baut, besteht. Seit das Christenthum die Erde beglückt, hat die alte Welt noch nicht aufgehört, sich zu zerstören. Fast zu spät haben wir angefangen, die Alterthümer zu lieben. Es ist, als ginge ein Geist durch die Welt, der ohne Unterlaß zerstört und ruft: Nieder mit der alten Welt, löschet aus ihr Gedächtniß! Die Säulen des Christenthums, die Dome des Gottes der Götter, lasset sie sich erheben über dem Staube des Heidenthums! Eine schöne Welt liegt unter unsern Füßen, eine schönere läßt uns muthig bauen, Brüder! schöne Tempel stürzten nieder, schönere unzerstörbare laßt uns bauen Dem, der Himmel und Erde gemacht, der nicht im Tempel von Menschenhänden, der in einem jeden aus uns wohnt. (Paul. act 17.) Leider habt ihr in dieser Stadt weder Altäre noch Priester, aber auch darum, geliebte Brüder, seyd ihr um so nachdrücklicher auf eure Herzen, und auf den inneren Gottesdienst zurückgewiesen. So bereitet denn dem Herrn eurem Gott Altäre in euren Herzen und betet ihn an im Geiste und in der Wahrheit! Verherrlichet ihn im treuen Dienste eures Königs und Vaterlandes, damit er auch euch verherrlichet im Lande der Lebendigen in Christo Jesu! — Amen."

Nach einem Schreiben aus Nauplia in Französischen Blättern herrscht unter den Mitgliedern der Griechischen Regentschaft große Uneinigkeit, indem General von Heideck sehr dem Russischen Interesse ergeben seyn soll, Graf Armansperg aber Rußland keinen Einfluß auf die Griechischen Angelegenheiten zugestehen will. Es sollen deshalb zwischen beiden lebhafte Erörterungen stattgefunden haben. Nach diesem Schreiben hat Frascilis der Russischen Partei die Geheimnisse der Regierung verrathen und dies soll der Grund seiner Entlassung gewesen seyn.

Italien.

Ancona, vom 7. Oktober. Ein am 6ten d. aus Korfu angekommenes Fahrzeug hat die Nachricht gebracht, daß die Inseln von Tinos in vollem Aufstande sind.

Schweiz.

St. Gallen, vom 25. Oktober. Am 23sten d., Abends gegen 7 Uhr, verschied hier, nach einer Krankheit von mehren Wochen, der Herr Fürstbischof von Chur und St. Gallen, Graf Karl Rudolph von Buol-Schauenstein, im Alter von 74 Jahren.

Im Laufe der letzten Woche sind sämmtliche, in Folge des Aufgebotes vom 1. August, noch unter den Waffen gestandenen Milizen nach Hause entlassen worden. Im Umfange der Schweiz ist kein Bewaffneter mehr zu sehen; unsere Bevölkerung von 2 Millionen lebt ruhig und friedlich ihren täglichen Geschäften.

Am 20sten ward die Baseler Stadtgarnison (Ständsler), 180 Mann stark, wieder installirt, welche Mitte Augusts aufgelöst worden war.

In Luzern wurde am 10ten in Folge eines früheren Beschlusses des großen Rathes der Galgen weggeschafft.

Miszellen.

Zu den künftigen Verschönerungen des Münchener Oktober-Festes soll auch, dem schon länger entworfenen Plane des Hofraths Thiersch gemäß, eine Austheilung von Ehrenpreisen an vaterländische Dichter für die gelungensten poetischen Erzeugnisse gehören, wodurch das Fest eine noch größere Aehnlichkeit mit den olympischen Spielen des alten Griechenlands erhalten würde.

Die letzten Berichte aus Hobart Town (Vandiemensland) melden, daß eine Rekognoscirung, die im Innern des Landes auf Befehl der Regierung, etwa 50 Stunden weit gegen Westen hin, unternommen worden, die erfreulichsten Resultate geliefert habe. Man hat entdeckt, daß das Innere der Insel ungeheure Ebenen enthält, die von großen Wäldern und schönen, den Boden befruchtenden Strömen durchschnitten werden. Wilde Pferde, Ziegen und Schaafe sind dort in großer Anzahl vorhanden, und versprechen sichere Hilfsquellen für Diejenigen, die sich in diesem fruchtbaren Landstriche niederzulassen gedenken. Ein gewisser Shervini hat neulich in Hobart Town eine Fabrik von Töpferwaaren errichtet, deren Erzeugnisse mit jenen der berühmtesten Manufakturen Europa's wetteifern können.

Straßburg, vom 25. Oktober. Die Weinlese ist nun überall im Elsaß beendigt; es gab mehr und bessern Wein als man hoffte. Leider darf sich der Städter bei uns, wegen der übertriebenen Accisabgaben, die zu den so verhaßten vereinigten Abgaben, nun indirekte Abgaben genannt, gehören, nie eines wohlfeilen Weines erfreuen. Auch klagt man bereits sehr über die Brutalität gewisser untergeordneter Beamteten in Erhebung dieser Abgabe.

* *

Eine Irländische Nonne, welche erfahren hatte, daß der Türkische Sultan ein Freund von Reformen sey, kam vor nicht langer Zeit nach Konstantinopel, in der Hoffnung ihn und alle seine Unterthanen zum Katholicismus bekehren zu können; nur mit Mühe gelang es dem Englischen Gesandten und mehren ihrer Landsleute, sie von ihrem frommen Vorhaben abzubringen.

Breslau, den 5. November 1833. Am 1sten d. M. mußte beim Umlegen der Rüstbäume vor dem neuen Ober-Post-Amts-Gebäude ein Schuhmacher-Lehrling, welcher auf das Zurufen der Arbeiter sich zu entfernen, nicht achtete, seine Unfolgsamkeit schwer büßen. Der letzte Rüstbaum erreichte mit der Spitze des Knaben Stirn und brachte ihm eine bedeutende Verletzung bei.

Am 24sten vorigen Monats hatte eine Frau auf der Hummerei auf ihrem Heerde Feuer mit Böttcher-Spähnen gemacht und den damit angefüllten Korb am Heerde stehen lassen. Der Schneider-Gesell Weinschenk fand den Korb in vollen Flammen und nur seiner und anderer Hausnachbarn schnellen Hülfe war es zu danken, daß eine weitere Verbreitung des Feuers nicht zu Stande kam.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2029 Scheffel Weizen, 3247 Scheffel Roggen, 317 Scheffel Gerste, 3320 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche, 16 weibliche, überhaupt 39 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Lungen- und Brust-Krankheit 9, an Krämpfen 13, an Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 7, von 5 bis 10 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 2, von von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien hier angekommen: 4 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 1 Schiff mit Brennholz, 4 Gänge Bauholz und 4 Gänge mit Brennholz.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 6. November. Auf allgemeines Verlangen: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Akten. Text von Scribe. Musik von D. F. E. Auber. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Ritter. Fra Diavolo, Herr Wild, Kaiserl. Königl. Hof-Opern- und Kapellsänger zu Wien, als neunte Gastrolle.

Preise der Plätze: 1 Billet zum ersten Rang 20 Sgr. 1 Sperrsitz-Billet 20 Sgr. 1 Billet zum Parterre 10 Sgr. 1 Billet zur Gallerie-Loge 7½ Sgr. 1 Billet zur Gallerie 5 Sgr.

Heute, Mittwoch den 6. November: erste Quartett-Aufführung des Breslauer Künstlervereins.
Anfang 7 Uhr.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

A. Schätzlein.
A. E. Schätzlein, geb. Bernau.

Todes-Anzeige.

Meinen Verwandten und Freunden zeige ich den heute früh 1 Uhr erfolgten Tod meines lieben Carlchens hiermit ergebenst an.

Breslau, den 5. November 1833.

v. Strantz,
General-Major und Commandant.

Gewerbe-Ausstellung in Breslau.

Da der Breslauer Gewerbe-Verein im Mai 1834 abermals eine Ausstellung von Erzeugnissen Schlesischer Industrie zu veranstalten beabsichtigt, so werden alle Fabrikanten, technische Künstler und Gewerbetreibende Schlesiens hiervon in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerken, daß, falls die von ihnen einzusendenden Arbeiten verkäuflich sind, deren Preis anzugeben ist. Zeit und Art der Einlieferung wird späterhin angezeigt werden.

Einladung

zur musikalischen Abend-Unterhaltung, welche heute Mittwoch den 6. November 1833, im Saale des Herrn Koffetier Menzel vor dem Sand-Thore abgehalten wird, wo Unterzeichneter die Ehre haben wird, sich auf zwei gewöhnlichen und der von ihm neu erfundenen Streichzither, mit Begleitung der Violine durch Herrn Franz Heftner, und Guitarre durch Herrn N. Schmutzer, zu produciren.

Entree für Herren 5 Sgr. Für Damen 2½ Sgr.
Anfang 6 Uhr.
Wozu ergebenst einladet:

Johann Petzmeyer,
(genannt Heiling Jean) aus Wien.

Wohnung-Veränderung.

Endesunterzeichnete giebt sich die Ehre einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie ihre bisherige Wohnung, Neumarkt Nr. 21, auf die Bischofsstraße Nr. 7, zur goldenen Sonne, verändert hat.

Da sie bis jetzt schon Gelegenheit hatte, viele Artikel zur Zufriedenheit der Inhaber zu reinigen, wo sie erbötig ist, die Beweise zu liefern, so empfiehlt sie sich ferner, daß bei ihr Blonden, Spitzen, Tüll, Hauben, seidene so wie auch Flor- und Atlas-Bänder, dergleichen Tücher, wie auch Krepp, weiße und bunte Shawls, imgleichen Umschlage- und Krepon-Tücher, bunte Kleider, ächte und unächte Federn, Marabus und Halsschwänchen, alle Gattungen Herren-Westen, seidene, halbseidene, kameelgarnene und wollene, dergleichen Sommer- und Winterbeinkleider, so wie alle Sorten Glacé-Handschuh auf das schönste gereiniget werden. Auch werden Bestellungen auf die Wiener Schnürmieder angenommen, alle Arten Fraisen, Hauben und Locken bei ihr geändert und verfertiget.

Johanna Rollberg,
Bischofsstraße Nr. 7, goldene Sonne über den Hof, eine Stiege hoch.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Handbüchlein der feinen Lebensart für junge Leute.

Bei G. Basse ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., so wie in Brieg bei C. Schwarz, Oppeln bei C. G. Ackermann, Glaz bei Hirschberg, zu haben:

J. J. Alberti:

Der Weltmann.

Oder Handbüchlein der feinen Lebensart in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Verkehrs und praktische Anweisung zum richtigen Benehmen in den höhern Zirkeln, gegen Vornehme, Höhere und Große. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Gesetztheit, richtiges Sprechen und Erzählen, Kleidung, Moden, Besuche, Gesang, Tanz und Bälle, Complimente, Theater, literarische und musikalische Abendgesellschaften, Reisen, Landpartieen, Hochzeiten, Taufen, Begräbnisse, Spiele, Einrichtung der Gastmähler, Benehmen bei der Tafel, beim Frühstück, Tranchiren und Vorlegen, Wohnung und Möblirung der verschiedenen Zimmer, Toilette, Schönheitsmittel ꝛc. Vierte Auflage. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh.
Preis 12 Gr.

Diese Schrift, welche alle Regeln des feinen Benehmens enthält, ist jedem jungen Menschen, der in höhern Zirkeln Eintritt zu erlangen gedenkt, mit Recht zu empfehlen; denn sie ist ein treuer zuverlässiger Rathgeber in dem Gebiete der heutigen Etiquette oder der sogenannten großen Welt. Zugleich ist in derselben ein reicher Schatz von Erfahrungen niedergelegt, die im praktischen Leben oft sehr theuer erkauft werden müssen.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Das Leben des heiligen Josephs, Nährvaters Jesu Christi. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebeten, einer Litaney, einer neun sonntägigen Andacht und verschiedenen anderen Andachts-Uebungen zu diesem großen Heiligen. Als eine Mitgabe für dessen fromme Verehrer, insbesondere für alle jene, die seinen heiligen Namen tragen, von J. Rauchenbichler, Priester. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 12. Preis 7 Sgr.

Die katholische Literatur-Zeitung von Besnard hat dieses kleine Andachtsbuch schon in seiner ersten Auflage sehr lobend beurtheilt. Durch die vielen und bedeutenden Vermehrungen und Verbesserungen ist diese zweite Auflage nun zu der größt-möglichsten Vollkommenheit gediehen. Es ist dabei auf die verschiedenen Bedürfnisse der Leser und Beter Rücksicht genommen. Demjenigen nämlich, der nicht bloß in ruhiger Stunde das Leben dieses Heiligen zur erbauenden Unterhaltung, sondern auch durch eine herzliche Betrachtung der einzelnen Tugenden desselben zu seiner Nachfolge sich entschließen möchte, ist durch die beigefügte neuntägige Andacht der Weg hiezu gebahnt. Und so möge denn dieses Büchlein auch dazu beitragen, demjenigen, der Gott selbst auf der Erde schon so hoch ehrte, nämlich dem heiligen Nährvater Joseph recht viele Verehrer zu gewinnen, und so durch seine Verehrung noch mehr zu verherrlichen, unsern Gott, der wunderbar ist in seinen Heiligen.

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien und ist ebendaselbst, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Weihe des Christen.

Ein Confirmationsbuch für die reifere Jugend.
In Briefen an meine Söhne.
Von C. W. Spieker.
Doctor der Theologie, Superintendent und Oberpfarrer zu Frankfurt a. d. O.
gr. 8. Mit einem allegorischen Titelkupfer und Vignette.
Sauber geheftet 1 Thlr. 22½ Sgr. oder 18 Ggr.

In einer Zeit, wo aus dem Gemüthe unserer Jugend christlicher Sinn und ächte Religiosität leider immer mehr zu entweichen scheint, verdient Alles, was diesem Uebel kräftig entgegen wirkt, dankenswerthe Anerkennung, und es gebührt diese im vollesten Maße dem unter obigem Titel angezeigten Buche, da es in einer edeln, zum Herzen dringenden Sprache die heiligen Lehren der Religion in ihrem hohen Werthe darstellt, und so auch das wankende Herz im Glauben an den Erlöser und in christlicher Gesinnung vollkommen befestigen wird. Der hochverdiente Verfasser hat für dasselbe eine neue Form — an seine Söhne gerichtete Briefe — gewählt, aber nicht bloß der Jüngling, auch die Frau und die Jungfrau werden reichen Gewinn aus diesen Briefen ziehen, und unbedenklich spricht Ref. sich dahin aus, daß ihm bis jetzt kein Buch der Art vorgekommen, das für die herangereifte Jugend eine schönere und werthvollere Gabe bei feierlichen religiösen Gelegenheiten darböte als dieses treffliche Confirmationsbuch, das überdieß, seinem Inhalte entsprechend, von der Verlagshandlung auch in seinem Aeußern höchst würdevoll ausgestattet ist.

R r.

Im nämlichen Verlage erschienen früher:

Spieker, Dr. C. W., Andachtsbuch für gebildete Christen. Zwei Theile. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Jeder Theil mit allegorischem Titelkupfer u. Vignette. Geheftet.
complet 2 Thlr.

— — Christliche Morgen-Andachten auf alle Tage des Jahres. gr. 8. Mit Titelkupfer u. Vignette. Geheftet. 1 Thlr. 10 Sgr. oder 8 Ggr.

— — Christliche Abend-Andachten auf alle Tage des Jahres. gr. 8. Mit Titelkupfer u. Vignette. Geheftet. 1 Thlr. 20 Sgr. oder 16 Gr.

— — Des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geheftet. 1 Thlr.

Neue empfehlungswerthe Bücher, welche in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben sind:

Kögel's, J. G., gründliche Anweisung, alle Arten Seife zu sieden, als: Hausseife, Wachsseife, Wollseife, Harzseife, alle Arten wohlriechender Seifen, Windsor-Seife, Fleckseife, Seifenessenzen, Seifenspiritusse und des Opodeldocks. 4te Auflage. 8. brosch. Preis 16 Gr. od. 20 Sgr.

Erfahrner Rathgeber für Frauen und Köchinnen, enthaltend 212 Anweisungen zum Trocknen, Einmachen und Aufbewahren aller Gartenfrüchte, nebst Unterricht zum Einschlachten, Räuchern, Seifensieden, Lichteziehen, Waschen, Bereitung aller kalten und warmen Getränke, und der Anwendung verschiedener Gesundheitsmittel. 8. brosch. Preis 12 Ggr. oder 15 Sgr.

Faßliche Anweisung alle Arten von Briefen auf eine leichte und gefällige Weise ausarbeiten zu lernen; nach den Grundsätzen des seeligen Gellert. Nebst einem Anhange von Titulaturen aller Stände. Herausgegeben von Wiegand. 8. brosch. Preis 10 Ggr. oder $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Neues Färbebuch für Haushaltungen, oder Sammlung der besten Farberecepte, um Seiden-, Wollen-, Leinen- und Baumwollenzeuge ächt und dauerhaft selbst zu färben, nebst Anweisung, allerlei Flecke aus Zeugen herauszubringen. 8. br. Preis 10 Ggr. oder $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel, wie dieselben sowohl zum Nutzen als Vergnügen in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. Nebst Anleitung, die Nachtigallen, Rothkehlchen, Buchfinken, Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen, Amseln und Staare zu fangen, zu zähmen, zu unterrichten, zu warten und zu pflegen. 8. Preis 8 Gr. oder 10 Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

In der Gerstenbergschen Buchhandlung in Hildesheim sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Biermann, Dr., J. C. A., Beiträge zur Psychologie. Eine Sammlung ärztlicher Gutachten über psychatrische Heilkuren. gr. 8. 8 Ggr.

— — Nosologisch-therapeutische Beobachtungen. gr. 8. 8 Ggr.

Koken, K. L., Beiträge zur Niedersächsischen Geschichte, in Versuchen historischer Monographieen der Häuser Winzenburg, Peine und Dassel, und ihrer auf die Hildesheimsche Kirche übergegangenen Besitzungen. Erster Band. Die Winzenburg und ihre Vorbesitzer. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Ggr.

Mittheilungen, geschichtlichen und gemeinnützigen Inhalts, eine Zeitschrift für das Fürstenthum Hildesheim und die Stadt Goslar, herausgegeben von Koken und Lüntzel. Erster Band. 4 Hefte. 8. 1 Rthlr. 8 Ggr.

Schröder, Dr. J. F., Hebräisch-deutsches Schullexicon. gr. 8. 1 Rthlr. 12 Ggr.

— — — Deutscher Index zum Hebräisch-deutschen Schullexicon. gr. 8. 18 gr.

☞ Für junge Kaufleute und Lehrer an Handlungsschulen. ☜

So eben erschien und ist in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie in allen anderen Buchhandlungen zu haben:

Mayer's, R., deutsch-englischer Briefsteller

oder neue Sammlung deutscher Handlungbriefe. Uebersetzungsbuch zur Stylübung in der englischen Sprache für Kaufleute, bestehend in einer Reihe von Originalbriefen, in welcher ein vollständiger Geschäftsgang durch alle Arten von Handelsspekulationen in systematischer Ordnung aufgestellt und mit untergelegter Wort- und Sach-Erklärung versehen ist; nebst einem Anhange, enthaltend Muster zu Empfehlungsschreiben, Wechsel, Courszettel, Facturen, Conto-Currente, Vollmacht, Protest rc. in der Originalsprache.

3te Auflage, revidirt und corrigirt vom Prof. F. Gent. gr. 8. broch. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

H. von Mallen's

Bibliothek der neuesten Weltkunde.

Jahrgang 1823. 12 Theile. 8 Thlr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben

Während sechs Jahren hat diese interessante Sammlung zeitgemäßer Mittheilungen den ungetheilten Beifall aller Gebildeten erhalten; sie wird als eine der vorzüglichern Zeitschriften beurtheilt.

Es erscheint diese Bibliothek auch im nächsten Jahr 1834 in unveränderter Form, und mannichfaltig und ausgewählt an Inhalt, wie bisher, in monatlichen Lieferungen und zu demselben Preis à 8 Thlr. oder 12 Fl. pr. Jahrgang.

Den Freunden der heutigen Zeitgeschichte, welche diese Bibliothek der Weltkunde noch nicht besitzen, wird hiermit Veranlassung gegeben, sich die ersten vier Jahrgänge von 1828 bis 1831 um die Hälfte des Preises nun zu verschaffen. Es ist nur ein kleiner Vorrath vollständiger Exemplare davon noch vorhanden, die aus 48 Theilen bestehend, statt 48 Fl. oder 32 Thlr. nun um 16 Thlr. oder 24 Fl. zu erhalten sind. Jedoch können die neuen Jahrgänge von 1832 und 1833 wegen dem sehr geringen Vorrath nur im bisherigen Ladenpreis à 8 Thlr. oder 12 Fl. erlassen werden.

H. R. Sauerländer in Aarau.

Die Auktion juristischer Bücher

beginnt Donnerstag den 7. November, Schmiedebrücke Nr. 28, täglich von 2—5 Uhr, worunter die neuesten Auflagen von Strombeck, Ladenberg, Bornemann, Gräff, Hitzig, Koch, Strümpfler, Rönne, Goßler, Rabe, Vater, Mackeldey, Feuerbach, Pätz, Zachariä, Unterholzner rc. Der Katalog ist gratis zu haben bei C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt=Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels, ist so eben angekommen:

Das neueste und einfachste Kochbuch

für Mädchen und angehende Hausfrauen bürgerlichen Standes, denen es an Gelegenheit zum mündlichen Unterrichte in der Kochkunst fehlt. Nicht aus Büchern abgeschrieben, sondern in der Küche selbst gemachte Erfahrungen einer Hausmutter. 11te verb. und verm. Aufl. sauber brochirt. 15 Sgr.

Für Tischler, Zimmerleute rc.
ist erschienen und bei G. P. Aderholz (Ring und Kränzelmarkt=Ecke) zu haben:

Zweite Lieferung von
Wölfer's

Modell= und Musterbuch
für
Bau= und Möbel=Tischler.

Enthaltend eine reichhaltige Sammlung geschmackvoller Abbildungen aller in der bürgerlichen und schönen Baukunst vorkommenden Gegenstände, als: Thüren, Fenster, Fensterläden, Thore, Treppen in Grund= u. Profilrissen, so wie der neuesten, elegantesten Londoner, Pariser, Wiener und Berliner Möbeln mit Grund=, Auf= und Profilrissen, besonders Sekretärs oder Schreibschränke, Eck=, Porzellan=, Glas=, Wäsch= und Kleiderschränke, Commoden, Sopha's, alle Arten Stühle und Tische, Spiegel, Trumeaux, Consoles, Bettsponden, Wiegen, Waschtische rc.

Zweite Lieferung, 72 Tafeln enthaltend. Querquart. geh. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Gegenwärtige 2te Lieferung ist nicht nur für die Besitzer der ersten bestimmt, sondern wird auch apart verkauft.

In der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt=Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Das Wissenswürdigste
von den
physischen Erscheinungen an den Weltkörpern, vorzüglich an der Erde,
nebst
einem hundertjährigen Kalender,
für Gebildete zum Selbstunterricht und für Geschäftsmänner bearbeitet von G. A. Schumann.
2 Theile. Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.

Der erste Theil enthält: Die Natur des Erdkörpers.
Der zweite Theil enthält: Die Natur der Himmelskörper.

Der Herr Verfasser des obigen, mit seltener Gründlichkeit bearbeiteten Buches, hat die reichhaltigsten Resultate der ältern und neuern physikalischen Untersuchungen über die Erde und deren Atmosphäre darin aufgestellt und begründet. — Sehr wichtig sind seine Ansichten über die Entstehung der Gebirge, Ebbe und Fluth, Blitz und Donner, Land= und Wasserhosen, über das Leuchten der Körper. — Seine neuen Eintheilungen der Lufterscheinungen, die besonders vollständig behandelt sind. — Von dem äußerst reichhaltigen Stoffe des Buches erwähnen wir nur die innere Beschaffenheit der Erde, Höhenangabe von 146 der höchsten und merkwürdigsten Berge, Erdbeben und Vulkane, urweltliche Sturmfluth, Quellen, Flüsse, Seen, Meere mit ihren Merkwürdigkeiten; Bestandtheile der Luft, alle Arten des Windes, Thau, Nebel, Höhenrauch, Wunderregen, Schlossen mit Steinkörnern, feuriger Regen und Schnee, Nordlicht, Regenbogen, Morgen= und Abendröthe, Nebensonnen und Monde, Sternschnuppen und Feuerkugeln. — Von der Bewegung der Erde, der Sonne, des Mondes. — Von Himmelskörpern, von den Planeten und deren Monde, von den Kometen. — Von der Kalenderrechnung überhaupt und der Zeitrechnung der Juden, Türken und Römer, von der Bestimmung der kirchlichen Feste, von Vorzeichen des Wetters. Ferner: einem hundertjährigen Kalender, mit eintretenden Festen, Mondwechsel, Sonn= und Mondfinsternissen, so daß dadurch ein jeder andere Kalender entbehrlich wird. Die 11 Abbildungen bezeichnen den Lauf einiger Planeten; den Lauf der Erde um die Sonne — und die Darstellung des Mond=Umlaufs um die Erde. —

General = Liederbuch

oder Sammlung von Tisch= und Trink=, Gesellschafts= und Bundes=, Burschen= und Commers=, Liebes= und Freundschaftsliedern; Gesängen zu häuslichen Festen, bei Geburtstagen, Kindtaufen, Hochzeiten, Verlobungen, Jubelfesten, Silberhochzeiten; Fastnachts=, Sylvester=, Kirmes=, Winzer=, Tanz=, Rauch=, Jagd= und Kriegsliedern; Ständchen, Opernsachen, Lieder bei Einweihungen, Trennungen, Aufnahme, Rückkehr rc.; und endlich Morgen=, Abend=, Nacht=, Frühling=, Sommer=, Herbst= und Winter=, Bier=, Punsch=, Wein= und Bischoff=, Vaterlands= und Bürgerliedern; nach sorgfältiger Auswahl allen fidelen Brüdern und allen heitern Schwestern im Jubelreiche der Welt gewidmet und à 8 Sgr. geheftet zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt=Ecke)

Bekanntmachung.

Der Bauer Mathias Karnasch zu Groß=Kaschütz hiesigen Kreises, beabsichtigt die Erbauung einer Bock=Windmühle auf eigenem Grund und Boden.

Alle diejenigen, welche gegen dieses Etablissement ein gegründetes Einspruchsrecht zu haben vermeinen, werden in Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit aufgefordert, hiergegen ihre Einwendung binnen dato und acht Wochen schriftlich anher anzuzeigen, widrigenfalls die Landespolizeiliche Genehmigung zu diesem Mühlenbau höhern Orts nachgesucht werden wird.

Militsch, den 12. Oktober 1833.
Königlich Landräthlich Amt.
gez. v. Ehrenberg.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die verwittwete Frau Justiz-Commissarius Brier zur Einziehung der außenstehenden Gebühren ihres verstorbenen Ehemannes Namens der Masse autorisirt worden ist, und wird demgemäß der unterm 20. December 1832 verhängte offene Arrest modificirt.

Breslau, den 25. Oktober 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Bekanntmachung,

betreffend den Verkauf des Königlichen sogenannten Probstei-Vorwerkes bei Naumburg am Bober, im Saganer Kreise.

Das im Saganer Kreise belegene, 4 Meilen von Crossen, 3 Meilen von Grünberg und 3 Meilen von Sagan entfernte Königliche sogenannte Probstei-Vorwerk bei Naumburg am Bober, ingleichen die dazu gehörige Waldung, so wie die Brauerei und Branntweinbrennerei, sollen in Gemäßheit höherer Bestimmung, im Wege des öffentlichen Meistgebots zum Verkaufe gestellt werden.

Das Vorwerk enthält:

3	Morg.	37	□R.	Hofraum und Baustellen.
7	"	160	"	Gärten,
372	"	105	"	Acker,
65	"	123	"	Wiesen,
—	"	67	"	Strauchholz auf den Wiesen,
8	"	83	"	Rasenhutung,
4	"	139	"	Teiche und Gewässer,
45	"	115	"	Wege, Dämme, Unland rc.
zusammen 508	Morg.	109	□R.	

Die Waldung besteht aus:

156	Morg.	48	□R.	Laubholz,
200	"	16	"	Nadelholz,
13	"	76	"	Weidigwerder,
5	"	—	"	Lehm- und Sandgruben, Wege rc.
zusammen 374	Morg.	140	□R.	

Zur Brauerei und Branntweinbrennerei gehören 24 □R. Hopfengarten.

Die Vorwerksgebäude befinden sich in gutem Baustande. Das auf dem Vorwerke vorhandene lebende und todte Inventarium wird mit verkauft. Sollte sich zu dem Vorwerke, der Waldung und der Propination im Ganzen kein Kauflustiger finden, so werden diese Realitäten getrennt zum Verkaufe gestellt. — Der Lizitations-Termin ist auf den 29. Novbr. d. J. anberaumt worden, und wird in loco Naumburg am Bober, von dem dazu ernannten Commissario, von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends abgehalten werden. Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß Jeder, welcher als Lizitant auftreten will, sich zuvor bei dem Commissario über sein Zahlungs-Vermögen genügend ausgewiesen und eine Caution von 1000 Rthlrn. in schles. Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen mit Coupons, bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse deponirt haben muß.

Die näheren Bedingungen für den Verkauf können in unserer Finanz-Registratur und bei dem Verwalter des Vorwerks, Amtmann Qual, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Auch ist der rc. Qual angewiesen, den sich meldenden Kauflustigen die Guts-Realitäten zur Besichtigung anzuzeigen, und ihnen alle gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Liegnitz, den 10. October 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Zweite Beilage zu Nr. 261 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 6. November 1833.

Bekanntmachung.

Das im Bolkenhayner Kreise gelegene, der Familie von Tschirnhauß gehörige Fideikommiß-Gut Nieder-Baumgarten, nebst dem Heinzenwalde, soll auf Antrag der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft, und das ebendaselbst gelegene Allodial-Gut Nieder-Baumgarten, nebst der damit verbundenen Brandweinbrennerei-Gerechtigkeit, zur erbschaftlichen Liquidations-Masse des Ferdinand Benjamin Gottlieb von Tschirnhauß gehörig, auf Antrag des Curators dieser Masse im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe des Fideikommiß-Gutes beträgt 41,085 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf.; die gerichtliche Taxe des Allodial-Guts mit Ausschluß der demselben wegen eines vor mehreren Jahren stattgefundenen Brandes noch zustehenden, und bei dem Verkaufe vorzubehaltenden Bauhülfsgelder 10,543 Rthlr. 18 Sgr. Das zuletzt gedachte Allodial-Gut in einem Flächenraum von 415 Morgen 45 □Ruthen ist durch die Verbindung zweier Bauergüter entstanden, zeither stets mit dem Fideikommiß-Gute verbunden, besessen und bewirthschaftet worden. Es hat daher lediglich die Qualität eines Rustikal-Grundstücks und ist den Dominial-Gerechtsamen des Fideikommiß-Guts, namentlich dem Jagdrechte, der Gerichtsbarkeit und der Verpflichtung zur Entrichtung vom Marktgroschen bei jeder Besitzveränderung unterworfen, auch haben die Einsassen des Fideikommiß-Guts nach dem Urbario ihre Dienste zu dem Allodial-Gute nur so lange zu leisten, als letzteres mit jenem in Verbindung bleibt. Auch wenn beide Güter von demselben Acquirenten erstanden werden, ist auf jedes derselben ein besonderes Gebot abzugeben. Sollten sie an verschiedene Acquirenten gelangen, so erfolgt die Ueberweisung des zur Bewirthschaftung des Allodial-Guts erforderlichen Vieh- und Wirthschafts-Inventarii aus dem Fideikommiß-Gute an das erstere nach Maaßgabe der Vereinigung der Interessenten vom 30sten August 1830 und der der Taxe beigefügten Nachweisung.

Die Bietungs-Termine stehen am 16ten Oktober 1833, am 16ten Januar 1834, und der letzte Termin am 17ten April 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Kristen im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 28. Mai 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 4. August 1832 hieselbst verstorbenen Ober-Bürgermeister Friedrich August Carl Baron v. Kospoth ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 15ten Januar 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Mandel im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 18. September 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Elisabeth-Straße Nr. 27 und 28 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 5 gelegene Haus, dem Kaufmann Ferdinand Leopold Eduard Bräunert als Civil-, der verwittweten Lieutenant Timmler als Natural-Besitzern gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3743 Rthlr. 18 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. 5513 Rthlr. 2 Sgr., und nach dem Durchschnitts-Werthe 4678 Rthlr. 10 Sgr.

Die Bietungs-Termine stehen
am 30. December 1833,
am 28. Februar 1834, und der letzte
am 5. Mai 1834, Nachmittags um 4 Uhr
vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fitzau im Partheienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 8. Oktober 1833.

Das Königl. Stadtgericht.
v. Wedel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Nikolai-Straße Nr. 406 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 22 belegene Haus, dem Gutsbesitzer Ernst gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 14,250 Rthlr. 24 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 14,583 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 14,417 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen
am 3ten September d. J.,
am 5ten November d. J., und der letzte
am 11ten Januar 1834, Vormittags um 11 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Galli, im Partheien-Zimmer

Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts, an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 24. Mai 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das in der Ohlauer Vorstadt vor St. Mauritz Nr. 41 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, zu dem Erbsaß Carl Fischerschen Concurs gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3131 Rtlr. 1 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 2702 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 2916 Rtlr. 22 Sgr. 6½ Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 23. August d. J.,

am 25. Oktober d. J.,

und der letzte

am 7. Januar 1834, Nachmittags um 4 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Hahn im Partheienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 28. Mai 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Offener Arrest.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Dahlecke heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 24. Oktober 1833.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Steckbrief.

In der Nacht vom 3ten zum 4ten November c. sind aus hiesigem Stockhause drei bei uns in Kriminal-Untersuchung befangene Inhaftaten, nämlich:

1) der Nagelschmidtgeselle Joseph Hennig, von hier,
2) der Kupferschmidtgeselle Franz Herrmann, von hier,
3) der Dienstknecht Anton Hayn, von Volpersdorf bei Glatz,

mittelst gewaltsamen Durchbruches, entwichen, und haben, aller Wahrscheinlichkeit nach, ihre Flucht über Reichenstein nach der österreichischen Gränze zu genommen, indem in Kunzendorf hiesigen Kreises in heutiger Nacht ein neuer Einbruch und Diebstahl, wahrscheinlich durch den rc. Hennig, verübt worden ist, weil die Flüchtigen ihre Kleider, woran es dem rc. Hayn gänzlich gefehlt, werden haben wechseln wollen.

Alle Militair- und Civil-Behörden werden daher dringend ersucht, auf diese Verbrecher, deren Signalement unten folgt, und wovon besonders Hennig ein höchst gefährlicher und verschmitzter Verbrecher ist, welcher sowohl in diesseitigen als österreichischen Staaten schon sehr harte Strafen erduldet, und auf der Schandbühne ausgestellt worden ist, streng vigiliren zu lassen, und dieselben im Betretungsfall unter sehr sicherem Geleit, den Hennig aber, welcher schon mehrfach auf dem Transport entsprungen, festgeschlossen oder gebunden, an uns abliefern zu lassen.

Frankenstein, den 4. November 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nessel.

Signalement.

1) Des Hennig. Derselbe heißt Joseph Hennig, ist 44 Jahr alt, katholisch, aus Frankenstein gebürtig, ein Nagelschmidt, 5 Fuß 2 Zoll groß, hat blondes Haar, ist mittler Statur, gesund, und besaß an Kleidern einen blauen Ueberrock, eine graue Tuchjacke, viereckige schwarze Manchester-Mütze mit Schaaf-Baranken besetzt, graue Leinwandhosen und rothjuchtene Stiefeln. Besonders ist derselbe an seinem enthaarten Vorderkopfe zu erkennen.

2) Des Herrmann. Derselbe heißt Franz Herrmann, ist 20 Jahr alt, aus Frankenstein gebürtig, ist Kupferschmidtgeselle, und zur Kriegs-Reserve entlassener Soldat, ist 5 Fuß 7 Zoll groß, schlanker Statur, und hat braunes Haar. An Kleidern besaß derselbe: eine blaue Tuchmütze mit Lederschirm, einen blautuchenen Ueberrock, graue leinwandene Hosen und Halbstiefeln.

3) Des Hayn. Derselbe heißt Anton Hayn, ist 26 Jahr alt, ist aus Volpersdorf bei Neurode gebürtig, Dienstknecht, 5 Fuß 7 Zoll groß, untersetzt, hat braune Haare, und besaß an Kleidern nur einen alten Filzhut, eine Kattun-Weste und ein paar Leinwandhosen, dagegen derselbe weder Hemde noch Stiefeln hat.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die Subhastation des den Goltertschen Eheleuten gehörigen zu Commende Neu-

dorf sub Nr. 96 gelegenen Kretscham-Grundstücks, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2923 Rthlr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden.

Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen:

am 4. November 1833,
am 6. Januar 1834,

besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine

am 10. März 1834,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Assessor Schmiedel im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Uebrigens wird auf die nach Ablauf des letzten Licitations-Termins etwa eingehenden Gebote nicht geachtet werden.

Breslau, den 26. Juli 1833.

Königliches Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Auf das zu Althoff-Naß sub Nro. 7 belegene, auf 950 Rthlr. taxirte sub hasta gestellte Kretscham-Grundstück stehen die Bietungs-Termine:

auf den 18. September
auf den 17. Oktober } 1833,
auf den 20. November

vor dem Herrn Justiz-Rath Forche an.

Breslau, den 26. Juli 1833.

Königliches Land-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 30. December 1832 zu Landeck verstorbenen Königlichen Hofraths und Brunnenarztes, Doctor Förster, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folgende Titel 17 Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. Oktober 1833.

Königliches Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Die Schuldner des hieselbst verstorbenen Bürgers und Schneidermeisters Nolting, welcher die hiesige städtische Armen-Casse zu seiner Universal-Erbin eingesetzt hat, werden hierdurch aufgefordert: ihre Schuldbeträge binnen 4 Wochen bei Vermeidung der gerichtlichen Klage, zu Handen des Haupt-Armen-Cassen-Buchhalters Dietrich einzuzahlen.

Breslau den 25. October 1833.

Die Armen-Direction.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des Vormundes der Wilhelm Pfenderschen Minorennen sind zum öffentlichen Verkauf des in der Stadt Landsberg in Oberschlesien sub Nr. 9 am Ringe belegenen und auf 805 Rthlr. 20 Sgr. geschätzten, Wilhelm Pfenderschen Hauses nebst Stallung und Hofraum, Termine auf den 8ten Oktober, den 7ten November, und peremtorisch den 5ten Dezember, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, in der hiesigen Kanzellei im Wege der freiwilligen Subhastation anberaumt worden, zu welchen zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden:

daß der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, sofern die Vormundschaft es genehmigt, und daß Jeder der zum Bieten gelassen werden will, 100 Rthlr. Caution baar oder in geldgleichen Papieren zu legen hat.

Landsberg, den 24. August 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Schneider.

Fischerei-Verpachtung.

Bei dem Burglehn Auras wird die Oder-Fischerei, so wie die in mehren Lachen und Seen zu Weihnachten d. J. pachtlos; weshalb zur anderweiten Verpachtung ein Termin auf den 30. November d. J. im hiesigen herrschaftlichen Schloß anberaumt wird. Diejenigen Fischer, welche darauf Rücksicht nehmen, können auch früher Lokalität und Bedingungen hier ersehen.

Schloß Auras, den 4. November 1833.

Das Wirthschafts-Amt.

Viehversicherungs-Anzeige.

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich für den Brieger und Ohlauer-Kreis die Agentur der in Leipzig errichteten „Viehversicherungs-Anstalt für Deutschland" übernommen habe, bitte ich gleichzeitig die geehrten Herren Gutsbesitzer und Landwirthe gedachter Kreise, mich mit ihren Aufträgen beehren zu wollen.

Statuten à 5 Sgr. und Bekanntmachungen (gratis) sind jederzeit zu bekommen.

M. Böhm in Brieg.

Reise-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in vielseitigen kaufmännischen Branchen gearbeitet, und in Schlesien possessionirt ist, wünscht als Reisender in genannter Provinz, oder auch den angrenzenden Gegenden für ein oder einige achtbare Handlungshäuser eine Agentur zu übernehmen, und würde derselbe erforderlichenfalls eine Caution bestellen. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an das Anfrage- und Adreß-Bureau in Breslau, im alten Rathhause wenden.

Tabak = Offerte.

Feinen Portorico	à 15 Sgr.	pro Pfund in Paketen.
Einen guten leichten Rauchtabak	à 10 Sgr.	
Feinen Petit-Portorico	à 8 Sgr.	
Feinen Portorico-Melange	à 8 Sgr.	
Magdeburger Canaster	à 6 Sgr.	
Deutschen Portorico	à 5 Sgr.	
Deutschen Canaster	à 4 Sgr.	

aus der Fabrik des Herrn Wilh. Koch in Magdeburg, welche sämmtliche Sorten vorzüglich leicht und wohlriechend, empfiehlt einer gütigen Beachtung:

Carl Busse.
Reusche-Straße Nr. 8 im blauen Stern.

☞ Eine Sendung ächter Windsor-Seife erhielt in Commission direkt von London, und kann solche in ganzen, halben und viertel Kistchen zu einem billigen Preise verkaufen:

Breslau, den 4. November 1833.

L. Löwenstein,
Riemer-Zeile Nr. 12.

Die ächt englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London, welche von den den berühmtesten deutschen und englischen Chemikern geprüft worden ist, die das Leder beim schönsten Glanze in tiefster Schwärze weich und geschmeidig erhält, und durch die nöthige Verdünnung das zwölffache Quantum hergiebt, ist fortwährend in Büchsen von ¼ Pfd. — 4 Gr. und von ⅛ Pf. — 2 Gr. nebst Gebrauchzettel zu bekommen bei Herrn E. T. F. Huhndorf in Oels.

G. Florey in Leipzig,
Haupt-Commissionair
des Herrn. G. Fleetwordt in London.

Dauer-Rüben (Teltower)
empfing und offerirt billigst:

Carl Jos. Bourgarde.
Ohlauer-Straße Nr. 15.

Die Galanterie- und lakirte Waaren-Handlung von Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond,
verkauft
zu wirklichen Einkaufspreisen
alle Gattungen Sine umbra- und Astral-Lampen in den schönsten Formen und Farben, und entbietet in diesem Artikel reichhaltige Auswahl.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel
offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

Frische Flickheeringe
sind mit letzter Post angekommen, in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Es empfiehlt sich mit Namensticken, Kronen, Wappen rc.,

Julie Sauer,
Hummerei Nr. 29 der Christophori-Kirche gegenüber.

Anzeige.

Mit dem 1. November d. J. begannen in der Bade-Anstalt an der Mathias-Kunst die Winter-Abonnements; die Sommer-Abonnements aber gelten noch bis zum letzten December d. J. fort.

☞ In der Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 24, ist eine angenehme und gesunde Wohnung (Sommerseite) bald oder Weihnachten zu vermiethen.

In Nr. 11 am Parade-Platz ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Piecen, Küche und Bodengelaß bald oder auch zu Weihnachten c. zu vermiethen.

Zu vermiethen
sind am Ringe Nr. 2 Stallung und Wagenplätze,

Zu vermiethen
ist am Ringe Nr. 27 ein großer Boden.

Zu vermiethen
ist im Baron von Zedlitzschen Hause am Ringe Nr. 32 die 3te Etage, bestehend in 5 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Beilaß, auch sind mehre große trockene Keller daselbst zu vermiethen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Bei Ziehung 4ter Klasse 68ster Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comtoir, als:

2 Haupt-Gewinne à 2000 Rtlr.
auf Nr. 33962 und 50335.

80 Rtlr. auf Nr. 3226. 24017.
70 Rtlr. auf Nr. 7211. 24008. 82.
50 Rtlr. auf Nr. 3213. 24090. 37960.
40 Rtlr auf Nr. 7285. 9581. 87. 37964. 76429.
35 Rtlr. auf Nr. 3205. 28. 7204. 7. 41 62. 68. 9562. 79. 84. 94. 24098. 33946. 37959. 43209. 22 und 76439.

Brieg, den 4. November 1833.

M. Böhm,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Angekommene Fremde.

Den 5ten Nov. Im weißen Adler. Hr. Landesältester Graf v. Beust a. Nikoline. — Im blauen Hirsch. Fr. Generalin v. Molostwoff a. Karlsruh. — Hr. Apotheker Leporin aus Gnadenfrei. — Fr. Amtsräthin Fichtner a. Wohlau. — Im Rautenkranz. Die Kaufleute: Hr. Grolms a. Glatz. Hr. Rosenthal u. Hr. Lisser a. Strehlen. — Hr. Oberamtm. Brade aus Tschechnitz. — In der gold. Gans. Hr. Gutsbes. Heller aus Ober-Schreibendorf. — Die Kaufleute Hr. Tausewald a. Glatz. Hr. Sander a. Jauer. Hr. Gutike a. Berlin. — Im goldnen Schwert. Die Kaufleute: Hr. Reinert. Hr. Böse u. Hr. Gertler a. Patschkau. Hr. Kanold a. Maltsch. Hr Mengersen a. Bremen. Im rothen Löwen. Hr. Generalpächter Seidel a. Schönau. — Fechtschule. Die Kaufleute: Hr Warschowski a. Petrikau und Hr. Schay a. Kempen. — Im weißen Storch. Hr. Gutsbes. Graf v. Seherr a. Bitschin.

Privat-Logis. Büttnerstr. 1. Fr. Gutsbes. Grempler a. Gr. Muritsch. — Neue Sandstr. 3. Hr. Landrath Baron v. Richthofen a. Jauer. — Fr. Wilhelmsstr. 6. Hr. Hauptm. v. König aus Klinkenhauß.